

Das Narrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuh zu Lehen
und seine literarischen Folgen 1513/14

erarbeitet und gestaltet vom
 Kultur- und
Geschichtskreis
Betzenhausen-Bischofslinde e.V.





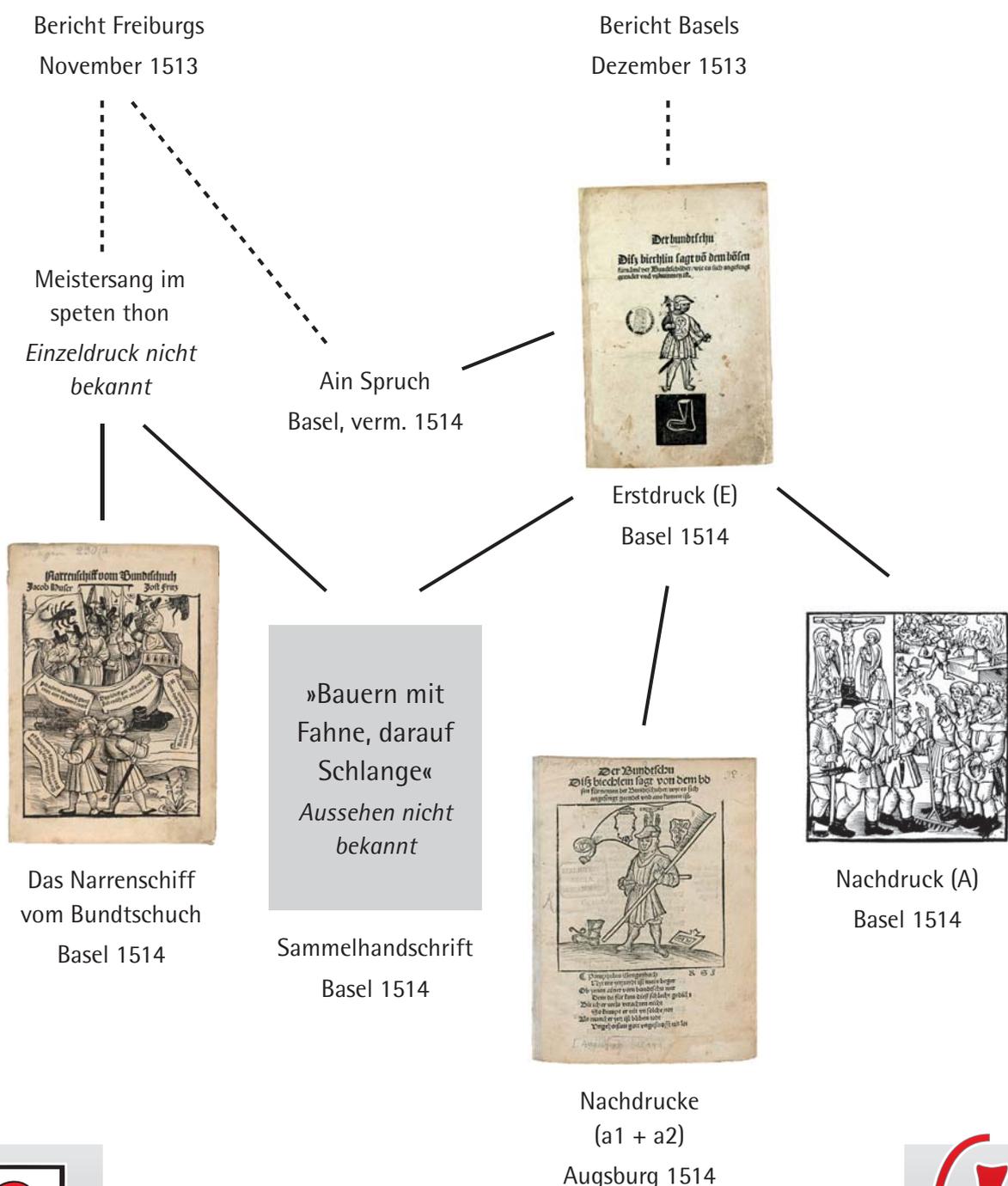
Das Narrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuch zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Die Bundschuhschriften Ihre Quellen und Abhängigkeiten

Man geht davon aus, dass die Berichte Freiburgs im November 1513 und Basels im Dezember 1513 über den Bundschuch die ursprüngliche Quelle der nachfolgenden literarischen Texte bilden. Im Jahr 1514 werden dann Teile schon erschienener Werke in späteren Schriften fast wörtlich übernommen. Die Tafel zeigt die Beziehungen zwischen den Texten; sie zeigt, welches Buch sich auf welche Veröffentlichung stützt.





Das Narrenschiff vom Bundtschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Gengenbach: Der bundtschu

Titelseiten der verschiedenen Ausgaben

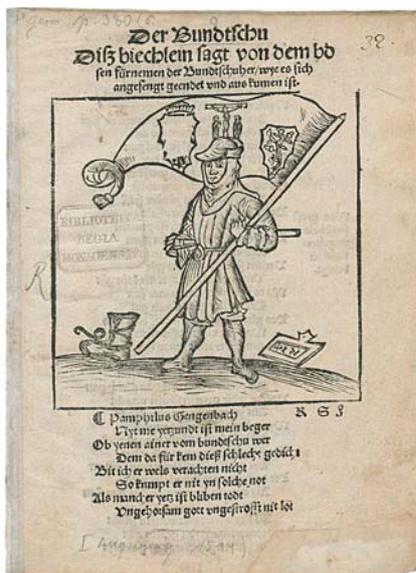


◀ Erstausgabe Basel 1514 (E)

Ein antiker Krieger, vielleicht der Kriegsgott Mars.
Darunter – sehr grob gearbeitet – ein Bundschuh.

Nachdruck Basel 1514 (A)

Im Vordergrund die Schwurszene auf der Hartmatte.
Auf der Fahne sind kniend eine Bäuerin und ein Bauer
abgebildet. Jos Fritz steht unter der christlichen
Trinität. Im Hintergrund rechts als Sinnbild der
Gehorsamkeit die Opferung Isaaks durch Abraham.



◀ Nachdruck Augsburg 1514 (a1 + a2)

Bauer mit Bundschuhfahne. Seitenverkehrter
Druck. Aufgrund des Erscheinungsortes
ist unwahrscheinlich, dass es sich um das
»Originalbild« der Bundschuhfahne handelt.
Es ähnelt einem Holzschnitt in einem Buch
von Thomas Murner aus dem Jahr 1512.





Gengenbach: Der bundtschu

Der Bundtschu

**Diz biechlein sagt von dem bösen fürnemen der Bundtschuhes
wye es sich angefengt geendet vnd aus kumen ist.**

Wohl schon früh im Jahr 1514 erscheint das »biechlin« des Basler Druckers Pamphilus Gengenbach. Es ist die erfolgreichste Schrift über den Bundschuh von 1513. Es erlebt mehrere Auflagen, vier davon können heute noch nachgewiesen werden. Zwei Ausgaben erscheinen in Gengenbachs Basler Druckerei, zwei weitere bei Erhard Öglin in Augsburg, ebenfalls noch im Jahr 1514.

Die zwei Basler Ausgaben unterscheiden sich sowohl im Titel-Holzschnitt als auch im Inhalt. Bei der zweiten wird am Textende zusätzlich die Todesstrafe für Nachahmungstäter gefordert. Sie ist damit deutlich bauernfeindlicher als der Erstdruck.

Die Augsburger Ausgaben unterscheiden sich untereinander nur in der Rechtschreibung und dem Holzschnitt. Sie orientieren sich an der ersten Basler Ausgabe, kürzen jedoch die Reimvorrede und drängen den Text von 6 auf 4 Blätter zusammen.

Das »Biechlin« besteht eigentlich aus zwei Werken: Im Prosateil wird recht sachlich über den Vorgang des Aufstandes berichtet. Die Aufdeckung des Bundschuhs durch einen Drescher ist nur aus dieser Quelle bekannt. Der Wahrheitsgehalt kann nicht überprüft werden. Im davorgesetzten Reimteil wird ausführlich das Unrecht des Bundschuhs diskutiert. Weit ausholend wird vor allem mit biblischen Zitaten gearbeitet. Alles kreist um die Gehorsamkeit bzw. ihr Gegenteil, die Ungehorsamkeit.



Buchdruck im 16. Jahrhundert (Jost Amman, 1568)

Pamphilus Gengenbach

(um 1480 bis ca. 1525)

Drucker, Buchhändler und Schriftsteller in Basel. Schon sein Vater ist Drucker. Pamphilus erlernt sein Handwerk in der Druckerhochburg Augsburg. Er schreibt zeitgenössische Dramen (»Fasnachtsspiele«), Satiren und historische Lieder, so auch über Schlacht bei Novara (1513) in Italien, der ersten bedeutenden Schlacht, die die Eidgenossen verloren haben und die ihre Expansion stoppt. 1514 schreibt er das »biechlin«.





Das Narrenschiff vom Bundtschuh

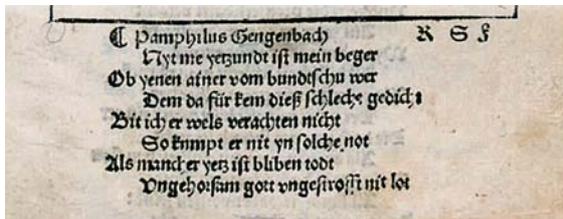
Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Gengenbach: Der bundtschu

Prosateil – Original und Übersetzung

Chronik über Entstehung und Entdeckung des Bundschuhs



Der Bundschuh

Dies Büchlein erzählt von dem bösen Vorhaben der Bundschuher, wie es begonnen und geendet hat und wie es verraten wurde.

Pamphilus Gengenbach

Nicht nur jetzt ist dies mein Begehrt:
Wenn einer von Euch vom Bundtschu wär
Für ihn gemacht ist dies schlechte Gedicht
Ich bitt, er soll es verachten nicht
So käm er nicht in solche Not
Wie mancher, der jetzt ist tot
Ungehorsam lässt Gott nicht ungestraft

Der Beginn des Bundschuhs, wie er entstanden und ausgebrochen ist

Im Jahr 1513 nach Christi Geburt hat es sich ergeben, dass in einem Dorf, genannt Lehen, im Pfyrgow (Breisgau) gelegen, ein Bäckersknecht lebte mit Namen Hieronymus, gebürtig von der Etsch sowie ein anderer mit Namen Jost Frytz, der Haupttäter und Initiator des Aufstands. Die beiden steckten häufig mit etlichen weiteren Personen zusammen, sprachen über den Bundschuh und wie sie ihn auf die Beine stellen würden und überlegten intensiv, wie er erfolgreich verlaufen würde. Und dies war ihr Plan: Wenn sie jemanden antrafen, der ihnen geeignet schien, würden sie mit folgenden Worten ansprechen: Sofern er schweigen könne und ihnen behilflich sein wolle, würden sie ihn in etwas einweihen, welches wirklich, göttlich und ehrenvoll wäre und ihm und den Seinen und dem ganzen Land nützlich wäre. Also haben etliche geantwortet: Weil dies göttlich und ehrenvoll sei, wolle man mitmachen. Also haben sie ihnen ihre Pläne über den Aufstand offengelegt.

Und ihr Programm sei gewesen, zukünftig keine Herren mehr zu haben und nur noch Kaiser und Papst zu gehorchen.

Des Weiteren, dass Holz und Wasser und Wild allen frei zugänglich sein solle.

Zum Dritten, dass Schulden und Zinsen, sobald sie die Höhe der Schuldensumme erreicht hätten, damit abgegolten seien und kein weiterer Zins mehr gezahlt würde.

Viertens wollten sie erreichen, dass jeder Priester nur eine Pfründe haben dürfe.

Fünftens wollten sie die Einnahmen der Klöster, die diese im Überfluss hätten, in die eigenen Hände nehmen, damit sie und ihre Kinder umso besser leben könnten.

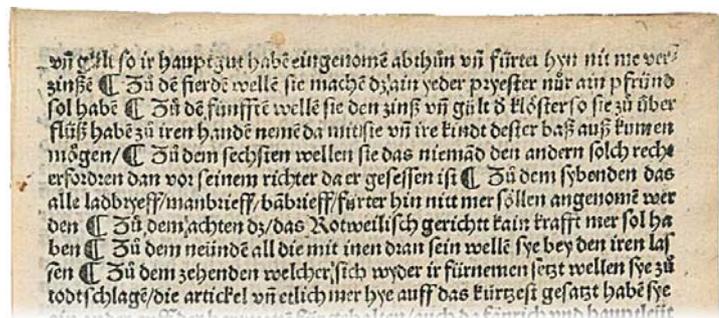
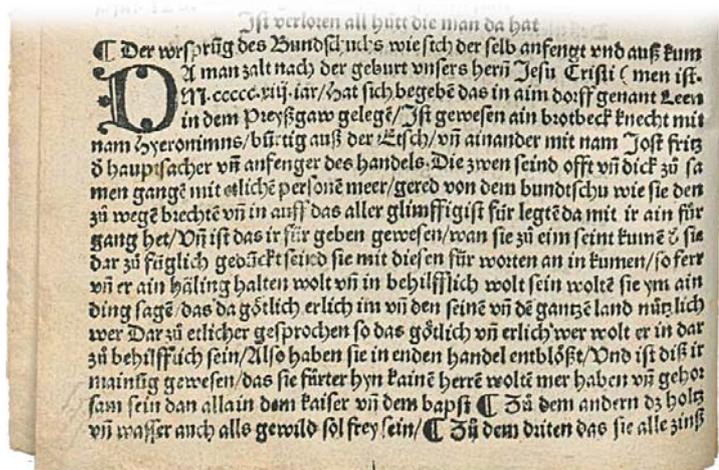
Sechstens wollten sie sich ausschließlich vor dem Richter am eigenen Wohnort verantworten.

Siebtens wollten sie keine Vorladungen, Mahnbriefe und Bannbriefe mehr akzeptieren.

Zum Achten sollte das Rotwylisch (Rottweiler) Gericht abgeschafft werden.

Neuntens wollten sie alle, die auf ihrer Seite waren, ungeschoren lassen.

Zehntens wollten sie alle, die sich ihrem Vorhaben widersetzen, totschiagen.





Das Marrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Gengenbach: Der bundtschu

Prosateil – Original und Übersetzung

Diese Forderungen und vieles mehr, hier in Kürze zusammengefasst, haben sie auf der Hartmatten (Hartmatte) vorgetragen und dort Fähnrich und Hauptleute ernannt. Der oben genannte Jost Frytz, der Anstifter, wurde Hauptmann, und Jacob Huser Fähnrich, obwohl er sich wegen seiner Armut dagegen sträubte. Darauf antwortete ihm Jost Frytz: Sobald ihr Vorhaben in Schwung käme, würde er schon eingekleidet werden. Als er sich nun dazu bereit erklärt hatte, legten sie eine Steuer für das Fähnlein fest und beratschlagten des Weiteren eine Parole, wenn sie einander treffen würden. Und so lautete die Parole:

»Guter Gesell, was ist Dein Wesen?«

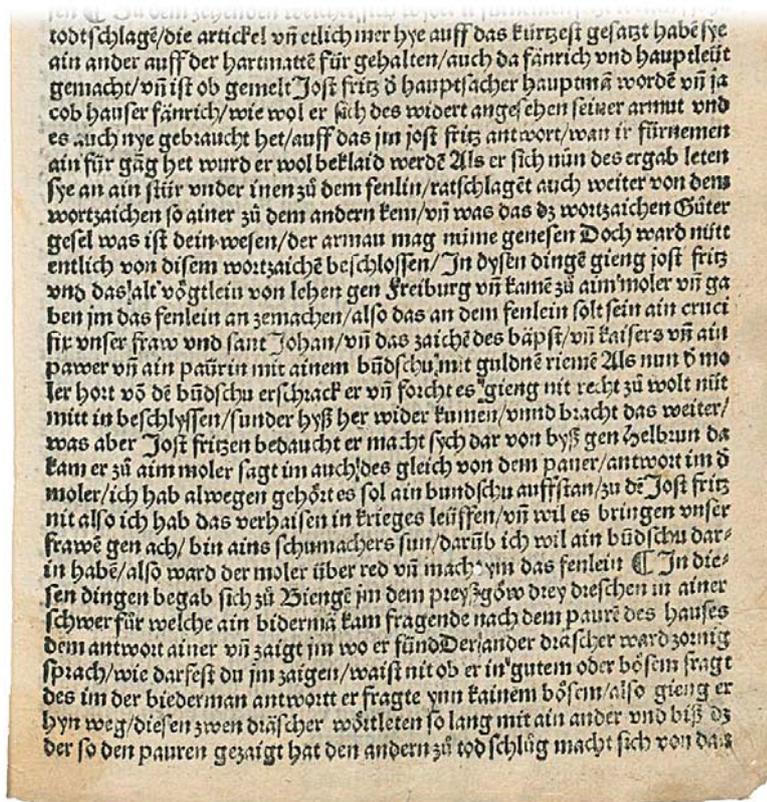
– »Der arme Mann wird nicht mehr genesen!«

Doch beschlossen haben sie diese nicht.

Darüber hinaus gingen Jost Frytz und der alte Vogt von Lehen nach Fryburg (Freiburg) zu einem Maler und beauftragten ihn, das Fähnlein zu machen. Auf das Fähnlein solle ein Kreuzifix, unsere liebe Frau und der Heilige Johannes, das Zeichen des Papstes und des Kaisers, sowie ein Bauer mit Bäuerin mit einem Bundschuh mit einem goldenen Riemen. Als nun der Maler von dem Bundschuh hörte, erschrak er und fürchtete, dass es nicht mit rechten Dingen zugehe. Er wollte das Geschäft nicht abschließen, sondern bat sie, wiederzukommen. Er erzählte es weiter, was Jost Frytz gehnnt hatte. So machte dieser sich auf zu einem Maler nach Heltbrunn (Heilbronn) und erzählte ihm das Gleiche über das Banner. Der Maler sagte: Ich habe läuten hören, es solle ein Bundschuh aufgeworfen werden. Dazu Jost Frytz: Nein. Ich habe

im Krieg gelobt, es unserer lieben Frau in Ach (Aachen) zu bringen. Da ich eines Schuhmachers Sohn bin, will ich einen Bundschuh darauf haben. Also war der Maler überredet und machte ihm das Fähnlein.

Gleichzeitig ereignete es sich in Biengen im Pfyßgow (Breisgau), dass drei Drescher in einer Scheuer waren. Dorthin kam ein Biedermann und fragte nach dem Bauern des Hauses. Einer antwortete und zeigte ihm, wo dieser zu finden sei. Der andere Drescher wurde zornig und sprach: Wie kannst Du ihm bloß Auskunft geben? Du weißt nicht, ob er in guter oder böser Absicht fragt. Darauf antwortete der Biedermann: Ich fragte nicht in böser Absicht. So ging er weg. Die beiden Drescher stritten so lang miteinander, bis derjenige, der die Antwort gegeben hatte, den andern totsclug.





Das Marrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14

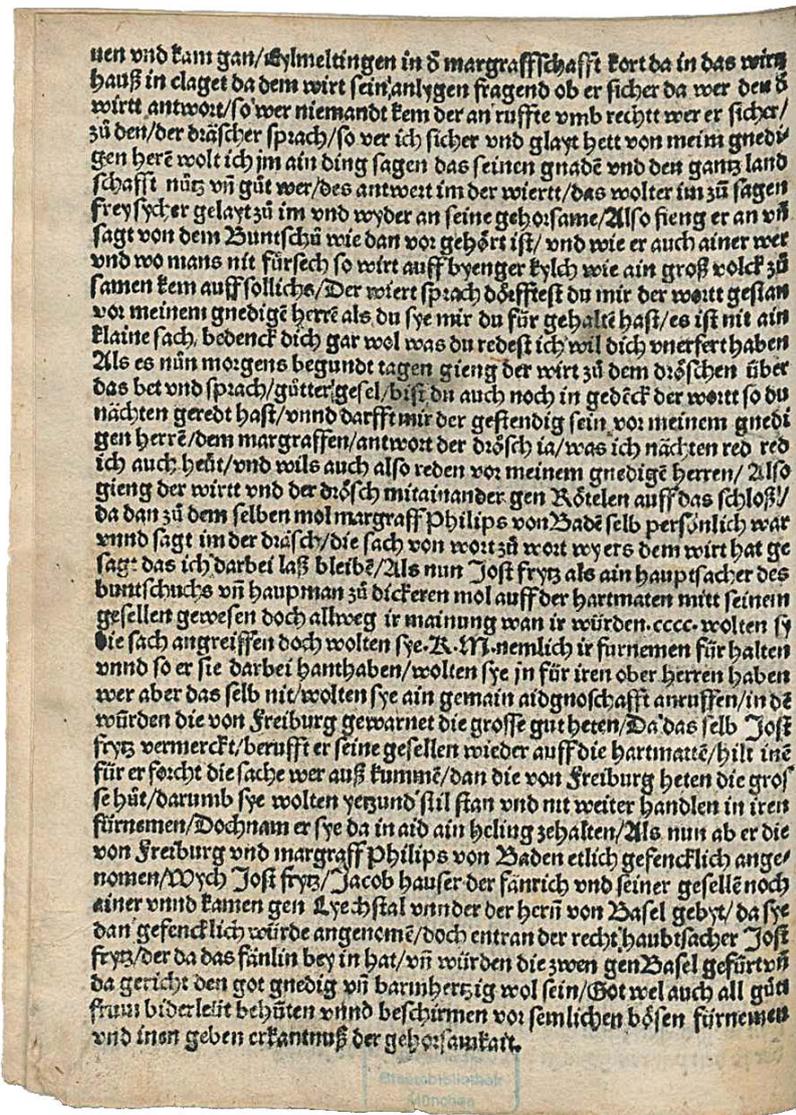


Gengenbach: Der bundtschu

Prosateil – Original und Übersetzung

Dann machte er sich davon und kam nach Eimeltingen (Eimeldingen) in der Markgrafschaft, kehrte dort in das Wirtshaus ein und klagte dem Wirt sein Anliegen und fragte, ob er hier sicher sei. Da antwortete der Wirt: Sofern er nicht angeklagt werde, sei er sicher. Daraufhin sagte der Drescher: Sofern ich sicheres Geleit von meinem gnädigen Herrn bekomme, will ich ihm etwas sagen, was ihm und dem ganzen Land von Nutzen wäre. Der Wirt antwortete ihm: Er könne ihm freies Geleit zusagen, und zwar hin und wieder zurück. Also begann er vom Bundschuh zu erzählen und was man davon gehört habe. Auch er sei dabei und wenn man sich nicht vorsähe, käme zu diesem Zweck viel Volk auf der Bienger (Biengener) Kirchweih zusammen. Der Wirt sprach: Wenn

Du das Geständnis meinem gnädigen Herrn genauso vorträgst wie mir, dann ist es eine bedeutende Angelegenheit. Bedenke Deine Worte gar wohl, sei guten Mutes. Als der Tag anbrach, ging der Wirt zu dem Drescher an das Bett und sprach: Guter Geselle, erinnerst Du Dich noch an Deine Worte von letzter Nacht? Bist Du bereit, vor meinem gnädigen Herrn, dem Markgrafen, auszusagen? Der Drescher antwortete: Ja. Was ich gestern gesagt habe, sage ich auch heute und will es auch dem gnädigen Herrn sagen. Also gingen der Wirt und der Drescher gemeinsam auf das Schloss Rötelen (Rötteln), wo der Markgraf Philips von Baden höchstpersönlich anwesend war. Der Drescher erzählte ihm alles, wie er es dem Wirt gesagt hatte. Und dabei belasse ich es.



Als nun Jost Frytz als Haupttäter und Hauptmann des Bundschuh wieder einmal mit seinen Gesellen auf der Hartmatte (Hardtmatte) war, war durchweg ihre Meinung, sobald sie 400 wären, würden sie die Sache in Angriff nehmen und sie wollten ihr Anliegen dem Kaiser vortragen und wenn er sie dabei unterstützte, wollten sie ihn als ihren Oberherren anerkennen. Wenn aber nicht, wollten sie die Eidgenossen zu Hilfe rufen. Inzwischen wurden die zu Fryburg (Freiburger) gewarnt, welche auf der Hut waren. Da Jos Fritz dies bemerkte, rief er seine Gesellen wieder auf die Hartmatte (Hardtmatte) zusammen, und erklärte ihnen, dass die Sache verraten worden sei. Weil die von Fryburg (Freiburger) sehr vorsichtig seien, wollten sie jetzt stillhalten und nichts Weiteres in ihrer Sache unternehmen. Doch nahm er ihnen den Eid ab, weiterhin zusammen zu halten. Als nun aber der Markgraf Philips von Baden und die von Fryburg (Freiburger) Etliche gefangen genommen hatten, entwichen Jost Frytz, Jacob Huser, der Fähnrich, und noch einer seiner Gesellen und kamen nach Lyechtal (Liestal), wo sie dann gefangen wurden. Doch der Haupttäter Jost Frytz entfloh mit dem Fähnlein. Die beiden anderen wurden nach Basel gebracht und dort hingerichtet. Gott möge ihnen gnädig und barmherzig sein. Gott möge auch alle guten, frommen und biederer Leute behüten und beschützen vor diesem bösen Vorhaben und er gebe ihnen die Erkenntnis der Gehorsamkeit.

Wer vom Bundschuh nicht lassen will, dem möge es so ergehen wie es diesen armen Leuten ergangen ist.





Das Narrenschiff vom Bundtschuh

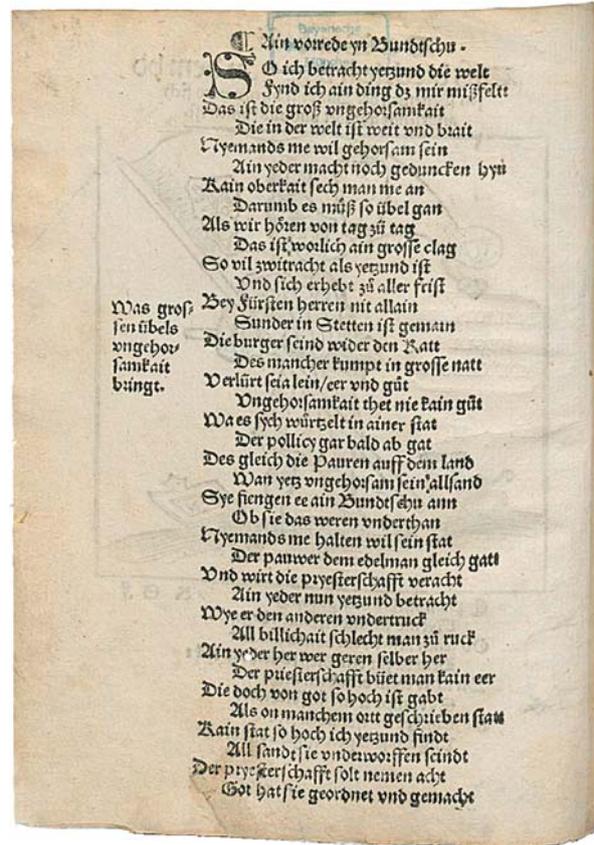
Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Gengenbach: Der bundtschu

Reimvorrede

Ein vorred in bündtschu
So ich betracht jetzund die welt,
 Sind ich ein ding dz mir mißfelt
 Das ist die groß vnghorsamkeit
 5 Die in der welt ist wyt vnd breit
 Niemandts me wil gehorsam sin
 Ein jeder macht nach gduncken hin
 Kein oberkeit sach man me an
 Darumb es muß so vbel gan
 10 Als wir hören von tag zü tag
 Das ist worlich ein grosse clag
 So vil zwitracht als jetzund ist
 Vnd sich erhebt zü aller fryst
 By fürsten herren nit allein
 15 Sunder in stetten ifts gemein
 Die burger sind wider den rot
 Deß mancher kumpt in grosse not
 Verlürt sin lyb, eer vnd gü
 Vnghorsamkeit det nie kein gü
 20 Wo es sich wurtzelt in eir stat
 Der policy gar bald gat
 Deß glych die buren vff dem landt
 Wend jetz vnghorsam sin allsant
 Sie siengen ee ein bundtschu an
 25 Ob das sie weren vnderthan
 Niemandts me halten wil sin stot
 Der bur dem edelman glich got
 Vnd wirt die priesterschaft veracht
 Ein jeder nun jetzund betracht
 30 Wie eyr den andern vndertruck
 All billichkeit schlecht man zü ruck
 Ein jeder wer gern selber her
 Den geystlichen büt man kein eer
 Die doch von got so hoch ist gobt
 35 Als an manchem ort geschribē stot
 Kein stand so hoch ich jetzund find
 Allsant sie vnderworfen sind
 Der priesterschaft solt nāmen acht
 Got hat sie gordnet vnd gemacht



Rat

Leib, Ehre und Gut

gute Ordnung

schlägt

Herr

bietet

sich in Acht nehmen

Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Lukas 5, 9–11



Der (links) in Antiqua gesetzte Text ist der Ausgabe Karl Goedecke, Pamphilus Gengenbach, Hannover 1856 entnommen. Sie folgt dem Text von Basel A. Die Reproduktionen geben den Druck Augsburg a wieder.

Redaktion: Dr. Thomas Hammerich (th.hammerich@web.de) Gestaltung: Nico Schulze (mail@pc-wolf.de)



VII





Gengenbach: Der bundtschu

Reimvorrede

- 40 Das sie **sond** tragen vnser sünd
 Bin vßsetzē ich das klorlich sind
 Den got hat selber gmahet gfundt
 Vñ im gebot zur selben stundt
 Dem priester sich erzeigen sot
- 45 Darumb ich euch in **trüwen rot**
 Welcher wil gottes hulden han
 Dar zū auch lang vff erden gan
 Der biet den priestern zucht vñ eer
 Von Christus nym ein güte leer
- 50 Vnd straff sie nit an keinem ort
 Im ewangelio haft wol ghort
 Der iunger nit vber sein meister ist
 Ouch lert er vnß in kurtzer fryt
 Ob sie schon sind böß oder gü
- 55 Gegen in halt dich allzyt in hüt
 Dañ er vnß do erzeigen wyl
 Vff dem stül **Moyfi** lassen vyl
 Schreiber vnd **glißner** solt verstan
 Sind sie schon böß got dich nüt an
- 60 Ir obern sie solt straffen lan.
 Witer solt ouch mercken mer
 Das sie kūmen von Noe her
 Nach dem got ließ die welt zergon
 Bliben vff erd nun acht person
- 65 Das was Noe mit sin geschlecht
 Nach dē **sindfluß** merckē mich recht
 Der hat dry sūn Sem Japhet Cham
 Do har diß welt den vrsprung nam
Der priester, adel vnd der knecht
- 70 **Diß dry komen von Noe gschlecht**
Gehorsamkeit do ein vrsprung nam
 Noe der hat ein sun hieß Cham
 Do er eins mols lag vnde schlieff
 Gar bald Cham sinē brüder rieff
- 75 Zeigt in wie er entblōset was
 So bald Noe vermercket das
 Das er in do verspottet het
 Berufft er sein brüder Sem Japhet

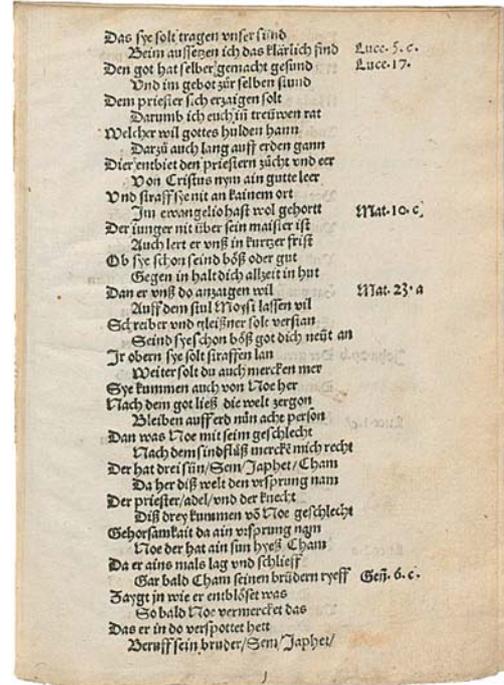
sollen

treuen Rat

Moses

Heuchler

Sintflut



Der Jünger steht nicht über dem Meister und der Knecht nicht über seinem Herrn. Es ist für den Jünger genug, dass er ist wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausherrn Beelzebul genannt, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen!

Matthäus 10, 24–25

Die Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, sind diese: Sem, Ham und Jafet. Ham aber ist der Vater Kanaans. Das sind die drei Söhne Noahs; von ihnen kommen her alle Menschen auf Erden. Noah aber, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg. Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag im Zelt aufgedeckt. Als nun Ham, Kanaans Vater, seines Vaters Blöße sah, sagte er's seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Jafet ein Kleid und legten es auf ihrer beider Schultern und gingen rückwärts hinzu und deckten ihres Vaters Blöße zu; und ihr Angesicht war abgewandt, damit sie ihres Vaters Blöße nicht sähen. Als nun Noah erwachte von seinem Rausch und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte, sprach er: Verflucht sei Kanaan und sei seinen Brüdern ein Knecht aller Knechte! Und sprach weiter: Gelobt sei der HERR, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht! Gott breite Jafet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems und Kanaan sei sein Knecht!

1. Mose 9, 18–27





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Gengenbach: Der bundtschu

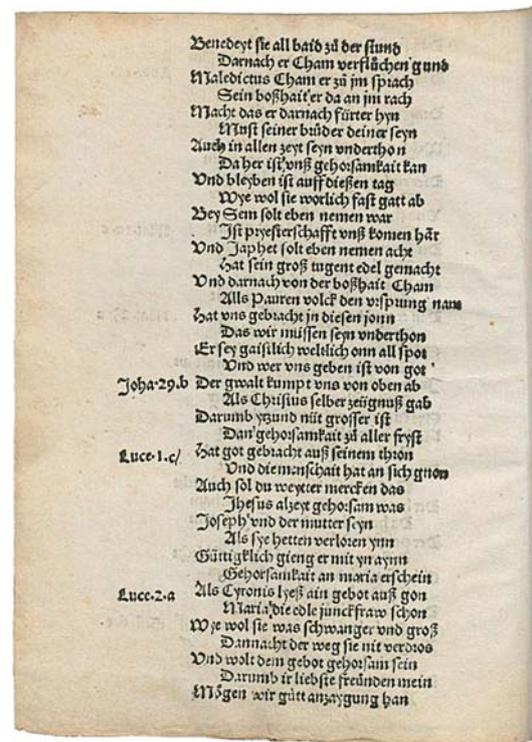
Reimvorrede

- Benediet sie all beid zû der stund
- 80 Dar nach er Cham verflûchen gund
Maledictus Cham er zû im sprach
Sein boßheit er do an im rach
Macht das er dar nach fürter hin
Müft siner brüder diener sin
- 85 Ouch in allzyt syn vnderthon
Do har ist vnß ghorfamkeit kon
Vnd blibē ist vff dyfen tag
Wie wol sie worlich fast gat ab
Bym Sem solt eben nemen war
- 90 Ist priesterschaft vnß kommen har
Vnd Japhet solt eben nâmen acht
Hat sein groß tugend edel gmacht
Vnd dar nach vō der boßheit Cham
Als buren folck den vrsprung nam
- 95 Hat vnß gebracht in difen ion
Das wir müffen sin vnderthon
Es sey geystlich weltlich on allē spot
Vnd wer vnß geben ist von got
Der gwalt kumpt von oben ab
- 100 Als christus selber zügnüß gab
Darumb jetzud nüt größers ist
Dañ ghorfamkeit zû aller fryst
Hat got gebracht vß sinem thron
Vnd die menscheit hat an sich gnon
- 105 Ouch saltu witer mercken das
Jhesus allzyt gehorsam was
Joseph vnd der müter sin
Als sie hatten verloren in
Gütiglich gieng er mit in hein
- 110 Gehorsamkeit an Maria erschein
Als Cironis ließ ein gbot vß gon
Maria die edle iunckfraw schon
Wie wol sie was schwanger vnd groß
Dañocht der weg sie nit verdross
- 115 Vnd wolt dem gbot gehorsam sin
Darumb ir liebsten fründe min
Mögen wir güt anzeigung han

sollst Du

Die Verfluchung des Cham durch Noah ist die klassische Belegstelle für die Ständeideologie des Mittelalters. Die Bauern werden als Nachkommen Chams identifiziert. Sie schulden deshalb Adel und Klerus unbedingten Gehorsam. Diese Bibelstelle wurde auch noch in der Neuzeit zur Begründung des Status der afrikanischen Sklaven in Nordamerika gebraucht.

Auch die Bundschuhler berufen sich auf die Bibel. »Sie wollten aus der Bibel vorlesen, dass ihre Sache eine göttliche sei«. Auf welche Stelle sie sich berufen, ist nicht entscheidbar. Wenig später dient die Stelle »Christus ist für alle Menschen gestorben« als Begründung zur Forderung nach der Gleichberechtigung aller Menschen.

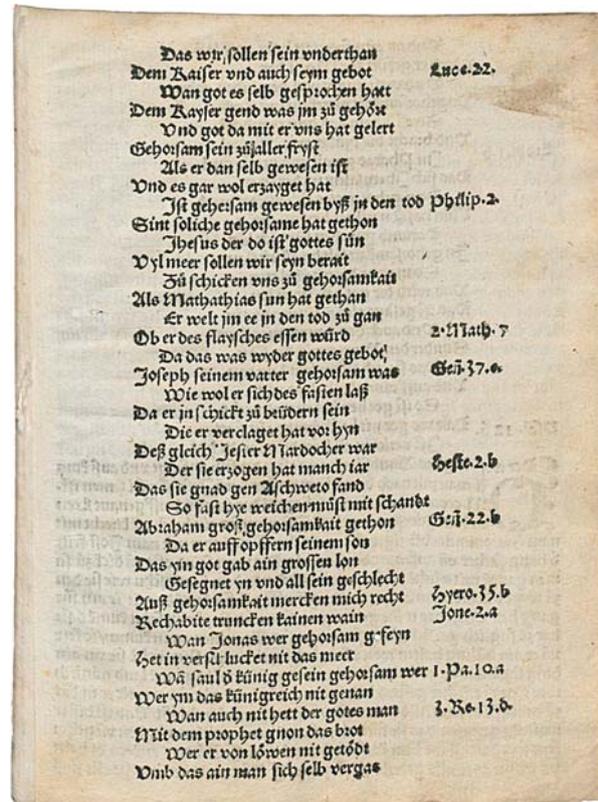




Gengenbach: Der bundtschu

Reimvorrede

Das wir sollen sin vnderthan
Dem keyser vnd auch sin gebot
120 Wañ got es selb gesprochen hot
Dem keyser gend was im zü ghört
Vnd got, damit er vnß hat glert
Gehorsam sin zü aller fryst
Als er dan selb gewesen ist
125 Und es gar wol erzeiget hot
Ist ghorfam gñ biß in den todt
Sit solche ghorfame hat geton
Jhesus der do ist gottes son
Vyl meer sollen wir sin bereit
130 Zü schicken vnß zü ghorfamkeit
Als Mathathias sun hat gton
Erwelt im ee in tod zü gon
Ob er deß fleisches essen wot
Das do was wider gotts gbot
135 Joseph sin vatter ghorfam was
Wie wol er sich deß fast entsaß
Do er in schickt zun brüderm sin
Die er verclaget hat vorhin
Deßglych Hester Mardocheo war
140 Der sie erzogen hat manch iar
Deß sie gnod gen Asswero fandt
So Falthi wichen müßt mit schand
Abraham groß ghorfamkeit hat gtō
Do er vff opffert sinen son
145 Deß im got gab ein grossen lon
Gefegnet in vnd all sin gschlecht
Vß ghorfamkeit mercken mich recht
Rechabite drücken keinen wyn
Wañ Jonas wer gehorsam glyn
150 Het in verschlucket nit das meer
Wañ saul der künig gñ ghorfam wer
Wer im das küngrych nit gnon
Wañ auch nit het der gottes man
Mit dem propheten gnon das brot
155 Wer er vom löwen nit getodt
Vmb das ein man sich selb vergaß



Esther

Artaxerxes

Der Ungehorsam

Der Ungehorsam ist nach damaliger Auffassung die direkte Folge des Hochmuts (lat. *superbia*), eine der 7 Todsünden.





Gengenbach: Der bundtschu

Reimvorrede

Vnd an eim fyrtag holtz vff laß
 Ward er gefürt für Moyfi dar
 Vnd versteinet von der iuden schar
 160 Vnghorsamkeit mercken mit flyß
 Stieß Adam vß dem paradyß
 Vnd bracht die kinder von Ifrael
 In Pharaos gwalt vnd grosse quel
 Das sich Jherusalem widerspart
 165 Dem gbot gots sie zerstöret ward
 Nun haftu vyl der byspyl gnüg
 Darumb gar eben für dich lüg
 In ghorfamkeit solt allzyt ston
 So mag es dir nit vbel gon
 170 Vnd wirt dir got geben den lon
 Das ist gefeit als in eyr gmein
 Vnd auch den buren nit allein
 Sunder den burgern in der stat
 Das sie ghorfam sien dem rat
 175 Vnd vff einander haben acht
 So ist gott by in tag vnd nacht
 Es sey dan das got beschirm ein stat
 Ist verlorn all hüt die man do hat

Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

1. Mose 3, 17

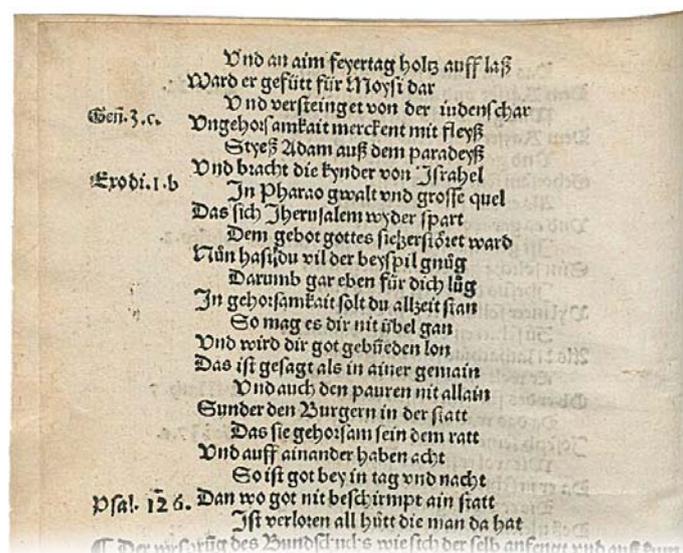
»Von Salomo, ein Wallfahrtslied.« Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127, 1–2

S R F

160

PAMPHILUS GEGEBACH





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Meistersang

Das lied von dem bundtschuoch so sich im Drylsgow erhebt herr: und ist im speten thon

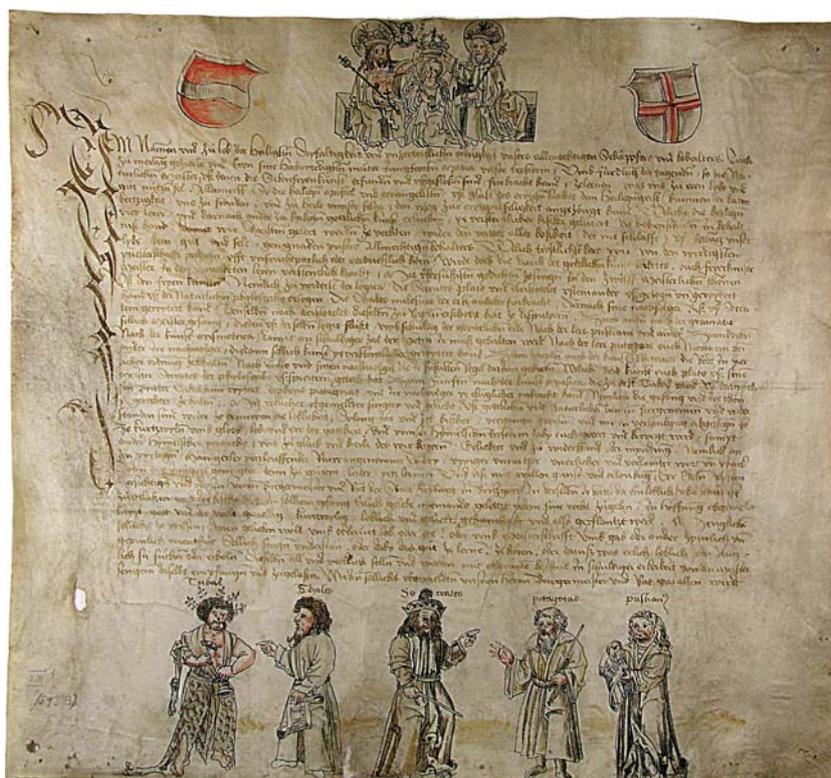
Im 15. und 16. Jahrhundert schlossen sich bürgerliche Dichter und Sänger zunftartig in einer Meistersingerschule zusammen. Die bekannteste ist wohl die von Nürnberg. 1513 wurde auch in Freiburg von Michel Punt, Jakob Rumel, Rudolf Balduf, Ludwig Würzburger und Heinrich Wißland eine »Bruderschaft der Sengerie« gegründet. Die Hauptgesangswettbewerbe sollten jeweils am 27. Dezember und am Pfingstdienstag stattfinden.

»Das lied vom bundtschuoch im speten thon« wird üblicherweise der Freiburger Meistersingerschule zugeschrieben. Dafür spricht die intime Kenntnis der Freiburger Verhältnisse sowie die Dichtung im späten Ton. Dieses komplizierte Reimschema geht auf den Minnesänger Heinrich von Meißen zurück und ist ein um 1500 ein häufig gebräuch-

licher Meisterton. Dieses Schema mit der Folge a/a/a/b/c/c/c/b/d/d/e/f/f/f/e wird vom Liedverfasser die ganzen 16 Strophen durchgehalten.

Einen strengen Beweis für eine Freiburger Urheber-schaft gibt es nicht. Sollte die Zuweisung richtig sein, so wäre das Lied am 27.12.1513 zum ersten Mal zu hören gewesen. Ob das Lied als Einzeldruck herausgegeben wurde, ist nicht bekannt. Unsere Kenntnis stammt aus einer Sammelschrift (siehe Tafel Sammelhandschrift) aus dem Jahr 1514.

Das Lied ist ausnehmend bauernfeindlich. Es lobt den Kampf Freiburgs gegen den Bundschuh und zentriert seine Angriffe vor allem gegen Jos Fritz, weist aber auch intensiv auf die Gottlosigkeit der Aufständigen hin. Das Bild von Narrenschiff wird zum ersten Mal gebraucht.



Gründungsurkunde der Freiburger Meistersingerschule. Quelle: Stadtarchiv Freiburg A 1 XIII f 1513.



Redaktion: Dr. Thomas Hammerich (th.hammerich@web.de) Gestaltung: Nico Schulze (mail@pe-wolf.de)

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht-Kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland zugänglich. In eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de oder wenden Sie sich schriftlich an Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.

XII





Was Narrenschiff vom Bundschuch

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Meistersang

Hie nach volget
Das lied von dem bundtschuch fo sich im
Pryßgow erhebt hett, vnd it im Speten
thon.

1 Ir herren mercken alle sandt:
ich bitt euch nit vertibel hand,
so will ich euch thun hie bekant,
wz gefchehen ist yetz im vergangē iare.
2 ¶ In Rittlen thum von Österreich,
in dem Fryßgow vernemst mich,
ein yeder frumir lig für sich,
vor böser gelltschaft sich allzeit beware.
3 ¶ Als ir etlich vmb gon mit fulen fachen,
4 ein brüderchaft hand sie an gränge machen,
5 dē narrenschiff ein closter in irs orden,
dar in man wenig weisheit spürt,
6 wen das ein blindt den andern führt,
dar von nit vil zeingen bürt,
7 die brüderchaft ist manchem fur worden.
8 Die brüderchaft hat kein beystant
wenn das sich hart darin verbaant,
der narren zunft als sich erfand,
mit argē lift ir für nemen ist gewefen.
9 ¶ Der bundschu was ir ordenantz,
10 doch mocht ir rey nit werdē gantz,
wenn in geraten wer die söhants,
es wer kein hiderman vor in gesehen.
11 ¶ Nun mercken wo der anshals sey beschehen,
12 ein dorff lyt nach bey freyburg heyß dīn lehen,
da faß ein pur der hieß Joß fritz mit namen,
von vnder grün bach geboren wz,
lyt nach by fyrr gelauben das,
trüw er vnd eyd er sich vernemē,
13 man weißt noch wol wie er gen lehen kame.
14 Er was im bundtschuch gewefen vor,
zū brüfel auch vor manichem iar,
vnd kam heimlich gen lehen zwar,
all do kundt er sein böfen dück nit lassen.
15 ¶ Dem fynt er nach, tag vnd die nacht,
16 biß er ein gelltschaft an sich bracht,
haubdtūth vnd fenreich wurden gmacht.
17 weib vnd auch amptlich vil ir punt genoffen.
18 ¶ Zeilamen hetten sie sich hart verprochen,
19 trüw er vnd eyd an irem herren brochen,
wo hort ein man den glychen all sein tage,
ein pur dem andern schwur ein eyd,
das keiner von dem andern feit,
ist dē nit groß verlaßenheit.
20 darumb verhengt vnd got fo manig plage.
21 Mit vngewitter hagel reyß
den handel ich gar kurtz begriff,
der puren maynung stund fo flyß,
vnd ruften sich ernstlich in dīen fachen.
22 ¶ Ein bapt vnd keyßer mayntens hon,
23 vñ sunt kein herre lehen an,
in müß auch worden vnderhon,
holtz wun vñ weid . dar bey wolten sie mache.
24 ¶ Fylich fogel wiltpret, fryen alles fande,
25 all zynß vñ gült abtellen in dem lande,
geitlich vnd weltlich nunnen münch vnd pfaffen,
die müßen bloß lybß narung hon,
das vberig wolten legē an,
in iren punt als ich verston,
26 vermainten iren nutz dar mit zefchaffen.
27 Wer gütter-lang verzinset het:
es wer in elstern oder stet,
das wolten sie als machen wett,
haupt schuld vnd einß müß bey einander blybē.
28 ¶ Das wolten theilen vnder gemein,
er wer iung alt groß oder klein,
auch waren sie des vber ein,
die oberkeit all vñ dem landt vertriben.
29 ¶ Joß fritz der maint die sach zū wegen bringen,
30 den adel vnd all oberkeit beswingen,
ein ander reygment wolten sie machen,
in geitlichem vnd weltlichem Recht,
do durch manich frumir wirt geschmecht,
vnd das der herr müß sein ir knecht
31 do Gott vor sey, wir dörfen sein nit lachen.
32 Auch hatten sie gemacht ein fan:
das krütz chriti gemalt daran,
den bapt vnd keiser ich verston,
dar bey ein bundtschuch wz irs fannes sigel.
33 ¶ Dar bey kein crutz, fol hon,
ein ander zeichen fond sie hon,
in grünen feld ein Scorpion,
sein böß natur durch dringt vil schloß vnd rygel
34 ¶ Darmit er manichen menschen thüt vergiften,
35 also der bundtschuch maint groß lamer stüffen,
darumb feind die bundt schüßer mit der eren,
das sie fond füren ein solch figur,
daz lyden Chriti also pur,
ich glych sie Scorpions natur,
36 vñ böfen grundt thüt er sein gift vereren.
37 Ir anschlag glichach auß böfen grundt,
Joß fritz ein anfang in dem bundt,
er sagt ich hoff es kun die stundt,
das ir mir alle werden gütz veyehen.
38 ¶ Gar oft vnd dick hielten sie ratt,
nach Complet zeit am abent ipat,
vñ ein platz genent herd matt,
der blatz lyt in ein waldy nach bey lehen.
39 ¶ Da was ir wonung aller meilt zenachte,
40 auch heten sie ir heimlich hüt vnd wachte,
dartzū ir gutte kuntschaft in dem lande,
betelt durch etlich weib vnd man,
vñ wen sie wolten greyfen an,
do hett ich vil zū fingen von,
41 vnd wie sie wolten stüffen mord vnd brande.
42 All hoffnung faizten sie daruff:
fo bald gemeret würd ir hauß,
in land wolten sie thün ein freuß,
etliche stet vnd schloß heimlich abtellen.
43 ¶ Freiburg Brysch stouffen fultzberck
44 auch ander stet vnd schloß ich merck,
dē hettenß hinder hüt vnd sterck,
in irem bunt den möcht es in nit felen.
45 ¶ Vnd welcher irem bundt maynt widerstreben,
46 der wolten sie gar keinen lassen leben,
hör zū was großen mort wer do beschehen,
der wer verdorben mann vnd weib
dar zū das kind in müter lyb,
vnd ob manß in ein kronick schrib,
47 fo würd her nach etlicher dar an felen.

Eine Bruderschaft haben sie gegründet,
ihr Ordenskloster ist ein Narrenschiff,
darin man wenig Weisheit spürt,
es ist als ob ein Blinder den anderen führt.

Jos Fritz

Sie haben sich fest verschworen,
Treuschwur und Eid zu ihrem Herrn gebrochen,
Wo hört ein Mann desgleichen seine gesamten Tage,
dass ein Bauer einem anderen einen Eid schwor,
dass er keinem anderen etwas sage.
Ist das nicht große Verlassenheit,
darum verhängte uns Gott vielfältige Plagen
mit Unwettern, Hagel und Frösten.

Der Bundschuh war das Zeichen auf ihrer Fahne,
daneben sollte kein Kreuz stehen,
ein anderes Zeichen sollten sie haben:
in grünem Feld ein Skorpion.

Sie gingen zu einem Ort genannt Hartmatte,
der Platz liegt bei einem Wäldchen nahe bei Lehen.
Da war ihre Wohnung allermeist zur Nacht,
auch wachten sie heimlich,
und hatten sie reichlich Botschafter auf dem Land,
wahrgenommen von Frauen und Männern.

Freiburg Breisach Staufen Sulzburg





Das Narrenschiff von Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Meistersang

Den buntschuch mercken hie furbaß,
wie ir heimlich wortzeichen was,
das ir ein keiner nit vergaß,
durch etlich wort mit red vnd antwurt geben.

120 ¶ Wo einer den andern fandt,
wenn er im folich wort genannt,
dar durch oft eyr den andern kant,
die wort funft keiner mercken solt dar neben.

¶ So ret der ein was hond wir für ein wessenn,
das möcht der arm vorm rötchen genesen,
gar oft sie vngedulich samen komeu,
vnd welcher die wort reden kunt,
der was ein gfell in irem punt,
das doch der gemain mañ nit verflündt,
130 die punt schücher einander wol vernomen.

Alfo sich yeder rüft für hinn:
bald wolten sie vñ gewosen sein,
in einem dorff lyt nach beym royn,
vnd da irn buntschuch fan bon laffen schweben.

140 ¶ Auch was ir hoffnung vnd beger,
fo bald die welt erfür die mer,
das menglich zū in gefallen wer,
die sich in irē punt hetten ergeben.

¶ Auch mainten sie in irem punt zehaben,
145 die eidgenößschafft mit manchem wilden knabenn,
groß mütwil wolten sie honn treiben,
in dem Fryßgaw man wayßt wol wū,
zū Freyburg Breyßach hören zū,
man kam in aber vil zū frū,

150 ir wurden heimlich manicher an geschriben,
Freyburg zūm erft erfaren thet
wie sich der bundt schüch rincken wet,
ein bidermann sie gewarnet het
er sagt ir herren glauben meinen worten

160 ¶ Für war ich tryb mitt euch kein daant,
nun sind gewarnet alle fandt
fürfecht die stat deß baß an allen porten.

¶ Das lieffen die von Fryburg nit da hinden,
sie thetens dem Marckgraffen auch verkünden,
165 sein landt vogt was im handel vnuerdrossen,
er ligt wie er zū wegen broecht,
etlich buntschücher da vß spocht,
vnd thet do yedem seine recht,
er köpft vnd hatt etlich serteilen laffen.

170 Zū Fryburg wardt die sach verdüß,
man thet als ob man nit darumb wüß,
Doch nit deß mynner man sich rüß,
wo manß enryß do wurdenß an genoßen.

¶ Do gab ye eyr den andern an,
175 ir bundt mocht gar kein fůrgang hon,
ir etwan manicher do entdran,
in frankreich vñ etlich in schwitz feint kumen.

¶ Die eydgenossen den handel merckten eben,
sie theten auch kurz entschafft mit in geben,
180 zū schaffhauffen bafel mocht ir keyr genesen.
fo bald es in ward kundt gehon,
in names keisers ich verston,
hond sie etlich enthaubten lon.
der buntschuch ist ir bitter tod gewosen.

190 Schaffhauffen Bafel vor genant
gar erlich da gefaren hond,
in namens keisers ich verstant,
darum ist man in billich gñs veriehen.

¶ Vom buntschuch vil zu fingen wer,
195 im pryßgaw ist man im gefer,
vor ab zū Fryburg als ich hör,
do feind etlichem seine recht beschehen.

¶ Auch brucht sich Fryburg ernstlich in sachen
des dorffes die puntschücher nit gelachen,
198 die frumen weisen herren mit vernunft,
straffen sie vmb ir mißß that,
etlich man köpft vnd gñgert hat,
etlich gefertelt vor der stat,
hüt sich ein yeder frumer folicher zunfte.

200 Fryburg den bundt zertört hat:
danck habt all burger in der stat,
die gemeyn vnd auch ein ganter rat,
das sie hond dißen groffen mort verkuemen.

¶ Es was auch an der zeit für war,
205 das datum mercken vngesar,
dufent funff hundert dry zehen iar,
nach der geburt Christi hab ich vernomen.

¶ Die stat Fryburg thet man hie nach bewaren
beid arm vnd reich da wñ sich nyemantz sparen,
210 die hüt vnd wacht wñ auch kein mañ verdrossen,
man sñcht buntschücher vñ dem landt,
etlich man an dem beth fand,
gen Friburg bracht man sie zehandt,
des buntschuchs haben sie nit wol genoßen.

215 Fürbaß gib ich euch zū verston:
wellicher sey ein bydermann,
den gat der bundt schüch gar nitts an,
der bunt schüch ist kein frummen nit berüden.

¶ Solich miß handel stell man ab,
220 gehorfankeit ein yeder hab,
dem bapft auch keyserlichen stab,
dar bey al dem die diß reygement foud füren.

¶ Thū einer recht vnd förcht got danoch fere,
gehorfankait beweiß din obern herre,
225 dg bot hond büdtichlicher vber gangen
dar vmb strafft man sie wol mit recht,
noch ist ir sach nit worden schlecht,
vnd dg der herr müß sein ir knecht,
ich hoff nit das sie folichen gewalt erlangen.

230 Do mit hat dieses lied ein end
gott bhüt vns vor folchem ellend,
Marij ir hilff vns dar zū send,
fo mugen wir deß fryer hie belyben.

¶ Wann sie vns wol gehelfen kan,
235 wenn wir sie darumb ruffen an,
wir beide frowen vnd auch man.

¶ So wil sie vns von böfen sachen schieben,
vnd vns darzū in rechtem wesen halten,
fo mugen wir frölich mit eren alten,
240 also well wir die sach vollenden,
vnd dar zū vnderthenig sein
gott bhüt vns vor der helle pein,
darin wir müßen ewig sein,
got will von vns all mißstat abwenden.

Auch glaubten sie die Eidgenossenschaft mit ihren wilden Knaben in ihrem Bund zu haben

Freiburg hat zuerst erfahren, was sich im Bundschuh tat, ein aufrechter Mann hat sie gewarnt.

Mancher ist da entronnen, nach Frankreich und in die Schweiz gekommen.

Auch ging Freiburg ernsthaft dagegen vor, die Bundschuhler hatten nichts zu lachen, die frommen und weisen Herren bestrafte sie mit Vernunft wegen ihrer Missetaten, etliche hat man geköpft, etlichen die Finger abgehauen, etliche gevierteilt vor der Stadt. Hüte sich ein jeder Frommer vor solcher Vereinigung. Freiburg hat den Bund zerstört: Dank sage ich allen Bürgern in der Stadt, der Gemeinde und dem ganzen Rat, dass sie dem großen Morden zuvorgekommen ist.

Solchen Missbrauch stelle man ab, Jeder soll gehorsam sein.

Noch ist ihr Aufruhr nicht niedergeschlagen, und dass ein Herr ihr Knecht sein muss, ich hoffe nicht, dass sie das gewaltsam erreichen.





Das Narrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Das Narrenschiff

Narrenschiff vom Bundtschuch



Bildtexte (im Uhrzeigersinn)

- o.l. Ich ach in abrahams garten
zwirt einr dz andren zwart
Ich denke, im Jenseits wird einer auf den anderen warten.
- o.r. Das schiff gat uffs wid spil
Ich weiß nit wo hin es wil
*Das Schiff schaukelt bedrohlich hin und her,
ich weiß nicht, wo es hin will.*
- re. Ach lieber schiffman sag mir doch
wo hin du weljest fahren noch
Initiale A (= Adelphus)
*Ach, lieber Steuermann, sag mir doch,
wohin Du hingefahren willst.*
- u.l. So mag ich wol hieby verston
das ich dz schiffs sol miessig gan.
So viel versteh ich jetzt, dass ich dem Schiff fern bleiben soll.

Ebenfalls im Jahr 1514 erscheint das »Narrenschiff vom Bundtschuch«, das die Bundschuh-Bewegung als Erz-Narretei betrachtet.

Um die Wende zum 16. Jahrhundert ist der Narr in der Literatur ein weit verbreitetes Thema. Er wird jedoch nicht als Spaßmacher im heutigen Sinn betrachtet, sondern als ein in seiner Lebensorientierung gestörter, ja gottloser Mensch. Das Schiff voller Narren fährt deshalb, im Gegensatz zum navis Petri (Schiff des Petrus = Kirche), nicht zur Erlösung, sondern direkt in die Fänge des Antichristen.

1494 erscheint zum ersten Mal das Narrenschiff von Sebastian Brant, illustriert durch Albrecht Dürer und andere Künstler. Es ist der erste deutschsprachige Bestseller.

Das Narrenschiff vom Bundtschuch ahmt dieses Werk nach und schildert in gleichem Stil die Vorgänge im Breisgau. Es wird dem Stadtarzt Adelphus zugeschrieben durch einen germanistischen Stilvergleich sowie der Initiale A auf dem Titelholzschnitt.

Unter allen Schriften enthält es die schärfste Polemik gegen den Bundschuh. So sollen in dessen Planung und Ausführung die Teufel selbst beteiligt sein.

Johannes Adelphus

(ca. 1480 – ca. 1523)

Arzt und Schriftsteller. Zuerst nachweisbar von 1505 bis 1514 als Stadtarzt in Straßburg, später dann – spätestens ab 1516 – wohnhaft in Schaffhausen. Er schreibt geschichtliche, geografische und religiöse Werke. Bekannt sind sein »Weltgericht«, aber auch eine Biografie Friedrich I. Barbarossa. Übersetzte die medizinischen Bücher des Marsilius Ficinus über die Verlängerung des Lebens ins Deutsch, ebenso das »Enchiridion militis christiani« des Erasmus von Rotterdam im Jahr 1520. Das Narrenschiff vom Bundtschuch erscheint 1514.





Das Narrenschiff vom Bundtschuch

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Das Narrenschiff

Vorrede zu diesem Buch

Vorred diß buchs.

Wie wol ich oft vernommß hab
Vnd mich verwündert fer darab
Wie gar ein hochberümt man
Der das vnd anders me kan
Durch tieffe wasser griezß vnd fand
Gefchiffet hab biß an dz land
Darin der narren vil gefürt
Auch yedem recht wie sich gepürt
Eyn kappen gschrotten an sin haupt
Darumb er zwar nit vil ist gelobt
Als von den alten vnnnd von wyfen
Die tugend die fol man bryfenn
Noch ist eyn rot darin vergeffenn
Glich oder sunft also erfennen
Das nit all narren mochten ston
In eynem schiff da hörend von

Anfang

Ingangn diß buchs

Dann fydar narren gwachsen find
So gar in jren hertzen plind
Das fy fitrwar mit folchem müß
Vnerber sachen duchtend güt
Als vil der herren tod zu schlagenn
Vnd böß new gefetzt by dyßenn tagenn
Nün in der welt yetz fitr sich nomen
Vnd wolten sich ouch nit behchemen
Mit gwalt hinnen das din vnnnd min
Das mochten wol ertznarren sin
Darzu an glimpff vnnnd eren licht
Wie sich dann das an ir vergicht
Gantz eygentlich erfunden hat
Was bößer sachen vnnnd mißthat
Die selben vor in hand gehept
Der glich keyn menich ye hat erlepft
Man macht kein follich kapp vß tüch
Darumb hayß es der burn bundtschüch
Doch nit der gñat als ob ich wölt
All buren darin han getzelt
Dann welcher ist ein byderbman
Den gat der bundtschüch gar nit an
Als ouch derfelben noch vil find
Die ich keins wegs harin verbind
Darumb fo hab ich das gedicht
Zü lob der fromen an gericht
Ja vnnnd den andern für ein ler
Sy fyen gfeßenn nach ald ver
Damit hinfür nun ewigklich
Gewarnet fyen arm vnnnd rich
Vor folcher vngeschicklicheydt
Darzu der bundtschüch ist bereydt
Darün fo mercken all hie by
Nün wie er zamen gftochen fy
Des glich wie er fy geschmittenn
Wider recht vnnnd all güt fyttenn

Das erste Gesetz des Bundtschuhs

Des bundtschuchs erst gefetzt
Dann darin erlich ist gemacht
Ein gñat domals also bedacht
Das bundtschüch gnosfen in gemein
Als ich uch sag bis ist nit mein
Alle menchen wolten zwingenn
Vnd gewaltgeleichen dar zü bringenn
Da fy nün theten waß fy wetten
Vnd allein zwen herren hetten
Als bapft vnd keyser hie vff erdenn
So müsten damit nichtig werdenn
All ander herrn in der welt
Dartzü folt gemein sin holitz vnd veld

Das zweite Gesetz

Das ander gsetzt
Darnach fo was das ander gsetzt
Damit gar menger wer geletzt
An siner narung hörent zü
Der schweren hendel vnnnd vnruß
Dann welcher fo lang zinfest hett
Das zynß vnnnd hauptgüt wernn wett
So folt der felb kein zinzß me geben
Das was in allen famet eben
Dann da durch fy schon mengen man
Vermeinten auch zü bringen dran
Das vil der felben in jrn schrynn
Glich anrucks folten dretten sin

Das dritte Gesetz

Das dritt gefetzt
Zum dritteen volgt ein folcher punct
Der auch den bundtschüch güt beduuckt
Vnd thetten den also ercleren
Wieul verfeßen zinzß nun weron
Das all dieselben groß vnnnd clein
Man teylen folt in jr gemein

Das vierte Gesetz

Das viert gefetzt
So was das viert gñat also gñat
Daruff der bundt auch gar vil helt
Das nün hinfür die geistlichen
Ir güter folten abwichen
Vnnnd küntffiglich nit me dauon
Dann nün ein schlechte narung han
Die fy als dann verordnen folten
Vnnnd yedem geben was fy wolten
Das übrigg folt dann also rain
Dem bundtschüch werden in gemein
Damit zschaffenn ir gefege
Vnd brüchen zü des bundtschüchs kriege

Das fünfte Gesetz

Das funfft gefetzt
Das funfft gefetzt was auch angefehen
Als fy dann follich hand verziehen
Das als bald folt der gaytlich stab
Durch dyßen bundtschüch wesen ab
Darzu auch etlich weltlich recht
Damit wo wer es alles schlecht
In jrem sinn vnnnd jrem won
Vnnnd het doch niemer güt gethon
Der ewig gott der hats verhüt
Ich weiß nit was im folck fo wüt
Das es in aller welt fo gar
Gantz übel stat ist offenbar
Darumb für war in folchem fal
Die fromen herren liberal
Vnnnd vorab gott im himelrich
Wir bitten folten emigklich
Vmb hilf vnnnd gnad by dyser fryft
Damit der bößen argelitt
Den frommen kainen schaden bring
Vnd vnkrut für das güt nit dring
Als wo mans nit noch hüt by tag
Verhüt gar bald gefehen mag
Das will ich vch verkündet hon
Im beiten folten jrs verston

Sie hatten noch viel mehr Gesetze,
der Kürze wegen lasse ich sie weg

Noch vill mer gefetzt vmb
Kurtz willen vnderlassen
Nün find der gefetzt noch also vil
Das ichs nit yetz all zelen wil
Damit ich deßhalb nit zelang
Allein vff eyner matery hang
Des bundtschuchs Fundament
Doch grundent fy sich fast daruff
Damit gemeret wüdt ir hüff
Vnd in der welt ain fölllich recht
Solt werden das der herr wer knecht
Damit der schemmel vff den banck
Gefelt der sücht den folchen schwanch
Das er dan kem glich vff den tüsch
Derfelb wer dar nach also frysch
Das er sich setzt vff das tach
hört zü hört zü was vngemach
Der vnfolig bundtschüch pringen wolt
Das doch fürwar gar nit folt

Ihr sollt die Gesetze des Bundtschuhs, da sie
gegen Gott und die Ehre verstoßen, gut heißen

Das des bundtschuchs gefetzt
vvider gott auch vvider eer vnnnd
recht find. vnd gar nicht folten
Dann fo eyn yeder wyler man
All diß gefetzt will fehen an
So find sie wider gott vnnnd eer
Was fol ich vch nun sagen mer
Dann folt man fo eyn schöne zal
Der fürsten herren liberal
Vnnnd ander oberkeyt vertryben
So möcht kein menfch vorm andern blyben
Man wüdt kain bapft noch keiser finden
Der sich der ding wolt vnderwindenn
Wie folchs der pundt hat gschlagen an
Wann da durch warlich vß der ban
Gefürt wüdt alle erberkeyt
Das wer doch got im hymel laydt
Dann gott hat felber das gewelt
Vnnnd durch die heiligen gschriffit befelt
Das yeder menfch fol ghorfam sin
Dem obern da er gehöret hin
Gantz by vermidung hellfcher pen
Eyn yeder fol bald dauon fen

Dann lucifer vnnnd sin gefellen
Die sich ouch felber wolten stellen
Vil höher dann in wol gepürt
Die find vom hymel hin gefürt
In abgründt zü der hayffen glüt
Der helle schafft ir übermüt
Nün rechen viß jr jung vnd alt
Wie es gewinnen wüdt ein gñalt
Ob hinfür niement zinzß folt geben
Dann wies dem bundtschüch wer eben
So müßt gar menger Eren man
Der arnüt halb in ellend ston
Es möchten wol ertznarren sin
Die land gefücht eyn folchen gwinn
Dadurch die gantz welt wüdt verkert
Dartzü vil cryften blüt verrert
Das warlich von dem criften land
Zehören nit ain klaine schand
Gewesen wär in aller welt
Got fy gelopt es hat in gefolt
Ob fy dann wolten prierfchafft
Glich also ziehen in ir haft
So wüdt der gotz dienft nemen ab
Wie ich das schon vernomen hab
Dadurch der glaub hat keinen bitand
Und kem damit in frömbde hand
Der türcken vnnnd der hayden gar
Dauor vnß gott der herr bewar

Die Untaten des Bundtschuhs kommen
direkt von den Teufeln

Das des bundtschuchs anfehleg
yren influß haben von de teufelen
O wo ewe der miffet
All tüfel habennnd folchen rat
Durch die ertznarren felbs gemacht
Vnnnd habend darzu fer gelacht
Das fy hand funden folchen lüt
Vnd sich in difen punt vermifcht
Dardurch fy wolten trogen han
Vil fromer lüt als vil vnnnd man
Vnnnd glich mit folchem vngesell
Des bundtschüchs gmeret hon ir hell

Die Bundtschuh-Gesetze sind ihnen
selbst zum Nachteil

Das des bundtschuchs gefetzt
inen felbs vviderwertig find
Nün fo man witer mercken wil
Vnnnd fehen vff das letzte zill
Da fy geistlich vnd weltlich recht
Gleich endern wolten also schlecht
Damit fo wüdt das erst gefetzt
Durch fy felb brochen vnnnd geletzt
Dann wann fy bapft vnnnd kaifer schon
Für ire herren wolten hon
So kunden fy die felben recht
Keins wegs abthün mit folcher grecht
Dann wann fy die nit halten wölten
Vnnnd sich also dawider stelten
So merck eyn yeder fromer man
Sy gantz keyn herren wolten han
Damit fy glich also verftopt
Ir leben fürten an ain hopt
Schier wie der vnrain teorjon
Der alzeit gift müß von im lon
Darumb ain yeder menfch gar wol
Sich vor dem bundtschüch hüten foll
Fürwar als vor ain wüwen sect
Damit er gantzlich ist befoekt

Im welchem Land der Bundtschuh
ausgedacht wird

In welchem land der bundt
schuch gemacht fy
Nün haben ir noch nit gehört
An welchen enden sich entport
Hat dyler bundtschüch vnd vffür
Vnd wie ain bur den andern schwür
Darumb fo wil ich vch betagen
Vnd yetzo von dem felben sagen
Vnnwey von Fryburg ist eyn fleck
Im pryßgow da ain bur fo keck
Verrücht vnd vntruw ist gefleffen
Der eer vnd ayd im hat vergeffen
Von vnder grünbach nach by speyr
Geborn do er hat zü steyr
Gehapft ein alten bundtschüch zwar
Zü Brüffel gemacht ist offenbar
Darumb er als dann ist gewichen
Vnnnd in den felben flecken gschlichen
Der fleck der ist vnß wol bekant
Dann Lehen ist der felb genant





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Das Narrenschiff

Von wem der Bundschuh stammt und wie er begonnen hat

Von wem vnd wie der bundtschuh angefangt fy
So hayßt der erloß man Jos frytz
Der in im hat also groß hutz
Der boßheit vnd der bübery
Darumb vermercken wie im foy
Dann er hat buren an sich ghenekt
Vnd schon den selben ingeseheckt
Die nitwen gstatzt hievor beschriben
Vnd hat die sach also geschriben
Das vil der buren worden findt
Der pfaffenn herren odlen findt
Darumb gar off fy hielten rat
Bald wie fy möchten folchen stat
Verdrucken vnd zú nicht machen
Darumb fy auch zú dyfen sachen
Solchen pundt hand vffgericht
Vnd sich zú famen hart verpflicht
Das keiner dauon fagen foll
Biß das fy sich gefallen woll
Mit allem das zur vffir gehört
Da mit der pundt nit würd zerfört

Welche Posten die Bundschuhvergeber

Mit vvas amptleuten Sy den
Bundtschuh versehen haben
Vnd haben daruff houplitt gemacht
Dem bundtschuch zewarten gat vnd nacht
Man sagt ouch von eim capellan
Nit was ich wie er wirt beftan
Ouch waibel vnnnd hendrich darzú
Man kam in aber vil zú frú
Sy wolten funft gewest vff in
Inn einem dorff nit wyt vom Rin
Vnnnd ouch dafelbs ir fenlin hon
Frey fliegen lassen ift nit on
Daruf den fromen groß gefár
Vnnnd gar vil vbls komen wár

Dass sich das Kreuz auf der Bundschuhfahne nicht ziemt

Das des bundtschuhs fenlin mit dem crucifix vwie sie es haben lassen machen dem bundtschuch nit zimpt
Sunder vwie es dauornen gemalt ift
Das fenlin foltt doch in gestalt
Wie irs dauornen sehen gmalt
Mit einen schwartzen fcorpion
Darin kein crucifix fol fton
Dann fo fy mit den fulen sachen
Yngangen find die vnfyrd machen
Vnd aber gott herr Jezu chriß
Vmb friden willen geftorben ift
So will in warlich nit gebtten
Das fy dafelbig zaichen füren
Deßglichen mag vnner liebe frow
Vnnnd fant Johanns in folchem schow
Mit argem lift vnnnd böfen gferden
Darin auch nit gelitten werden
Daß gar offt finden wir geschriben
Wie das der böß geyst hab getriben
Vil lug vnd trug in gutem schin
Damit in raub genomen hin
Alfo hat auch durch folich schantz
Der bundtschuch gefücht in allefantz

Die geheime Lösung der Bundschuhvergeber

Des bundtschuhs heimlich vortzeichen
So was ir heimlich wortzeichen
Wo ein dem andern mocht erraichen
Das er in gefellen gruffen thet
Mit solchen worten frú vnnnd spat
Was triben wir fir in wesen
Wie der arm vorm richen künne genelen
Vnnnd welcher der wort reden kundt
So merckt der ander gleich zur stund
Das er auch was ein bundtgnos
Vnnnd werden wolt fins herren loß

Die Bundschuhvergeber setzen ihre Hoffnung auf die Schweizer

vwie die bundtschucher ir hofnüg
gesetzt haben vff die schwytzer
Sy meinten auch mit richem schall
Der schwytzer gar eyn mercklich zall

Zú inen foltt gefallen in
Damit fy weren zogen hin
330 Wo ir gemitt nún gftanden wer
Das find doch vngelegni mer

Wie sie Städte und Burgen in ihre Gewalt bringen wollen

vwie fy etlich schlos vnnnd Stett
in vvolten Nemen
Sy hatten etlich schlos vorhand
335 Darzú auch stett im selben land
Daruff der bundtschuch satz den mit
Vnnnd meint wer vß der molten güt
Wo fy die felben mit gewalt
So bringen möchten in ir halt
340 Als dann fo wolten fy anheben
Vnd gar dheimen lassen leben
Der sich ir gstatzt vnd ordnung spert
Alfo was ir gemitt verkert

An welchen Stellen des Breisgaus sie Rat halten

An vvelchen enden im Prißgou
der bundtschuch rat hielt
345 Vnnnd follich anfolch findt gefchehen
Am mayfien wie fy hand veriohen
In grünem feld genant hartmat
Da einr zú dem andern drat
350 Des abentz spat nach complet zit
Von fryburg wol ains roßlouffs wyt

Wie ihre Fahne aussehen soll

vvas farb das fenlin haben foll
Darumb ich yerem fcorpion
355 Ain grüne feldung geben hon
Mit lift fy woltena griffen an
Der gleich bübery hort ye kain man

Wie sie Freiburg einnehmen wollen

vwie fy vvolten Fryburg
ingenomen haben
Als fy mit Fryburg vor in hötten
360 Vnnnd wie fy zemen wolten drötten
Mit trügeri auch mort vnnnd brand
Pflich yemerner der groffen schand
Das fy ein füllich füllich stat
Durch lüftigkeit fo schnell vnnnd glat
365 In iren gwallt hand wöllen bringen
Vnd yeden irs gefallens zwingen
Das gott der herr veridiet hat
Recht durch in götlich Mayestat
Dann Fryburg ift gewarnet worden
370 Von des böfen bundtschuhs orden

Wie sich Freiburg verhält

vwie sich Fryburg vnnnd ander
hierin gehalten haben
Vnnnd hat fúrwar fo tag fo nacht
Behalten flyßig hit vnd wacht
375 Der gleich hat thon all erberkayt
Die widern bundtschuch was bereyt
Als fúrten herren vnnnd auch stett
Ain yeder in befts darzú thett
Damit ir arglist wüdt fir komen
380 Man hat ir etlich angenomen
Vnnnd yedem lassen gon in recht
Der herr müft noch nit in der knecht

Wie die Bundschuhvergeber gestraft werden, etliche aber zu den Schweizern fliehen und von dort aus versuchen, neuen Aufbruch zu veranstalten

vwie die bundtschucher geftrafft
Sind vvornden vnd ettluch zu den
schwytzern geflohen gros clag
385 gefürt Nevv vffir zemachen
Alfo find follich vß dem orden
Geferteilt köpft vnd gefingert worden
So haben etlich flucht genomen
Vnd find gleich zú den schwytzern komen
390 Der manung ob fy folten in
Mit irer hilf byftendig in
Da habend fy wie ich voh fag
Gefürt gar vil vnzmlich clag
395 vnd wolten damit schwytzer hetzen
Das fy sich folten wider fetzen
Den herren vnnnd dem adel gar
Die stett in schwytz die wurden gwar
Das bundtschuhs anschlag hat kein grund
400 Darin fy auch zur selben stund
Ir etlich haben fahen lan
So koment etlich funft daruon

Wie etliche Schweizer Städte ebenfalls den Bundschuh bestrafen

Das etlich stett in Schwytz
den bundtschuch auch ge-
trafft haben
405 Die gefangnen müften lyden not
Der bundtschuch was ir bytter tod
Darumb fo hör wer hören mag
Vnnnd mercken vff den anschlag
410 Des bundtschuhs wie er was gemacht
So ift kein menich also einfacht
Erkenn in finen hertz vnd mit
Befunden das er nit ift güt
Dann anfang mittel vnd auch end
415 Sind allenthalb darin gefchendt

Warum der Bundschuh am Anfang übel ist

Anfang des bundtschuhs böß ift
Den anfang wil ich fo ercleren
Ouch wer des bundtschuhs nit enperen
420 Wil ye denfelben nemen an
Der müß die art schon an jm han
Das er verrücht fy vnd verwegen
Ouch in daran nit fy gelegen
Das er in traw ouch er vnd ayd
Damit er finer oberkayt
425 Verpficht verwardt verbunden ift
Gantz mit des bundtschuhs argen lift
Gleich über leh vnd gar nit halt
So hat der anfang in gitalt

In der Mitte noch übler

Das mittel noch böfer
430 Daruf fo volgt eyn follich mittel
Als ich merck von des bundtschuhs titel
Dann welcher in dem bundt wil fin
Vnnnd dauon haben finen gwinn
Müß in jm welen also klüg
435 Das er on gott ouch er vnd füg
Ouch widers kayfers haylig recht
Durch vffir also an sich brecht
Das er mit gott nit haben mag
Daruß dann jomer vnd ouch elag
440 Ja in der welt er wachsen wer
Als mort vnd brand auch ander fehwer
Das wayßt eyn yeder bundt genoß
Er fey jung alt klein oder groß

Das Ende des Bundschuhs aber das übelste

Des Bundtschuhs ennd
aller bößest
445 Dem mittel volget nach das end
Fürwar groß hertzlayd vnd allend
Dann welcher ift eyn bundtschuch man
Als vnß die bücher zaygen an
450 Der ift verfallen lyb vnd gütt
Vnnnd hat in Eer kain hinderhüt
Das ift eyn vnuerntfugs ding
Das sich der menich wigt allo ring
Vnd in im felbs nit kan bedencken
455 Welcher mit solchen bößen rencken
Als vffir machen vmb wil gon
Das dorin harrn nit mag befton

Schluss des Büchleins

Befchlus diß büchliß
Darumb ich keinem menichen rat
460 Das er sich geb in folchen stat
Damit er nit verdammet werd
Als dort vnnnd hie vff diefer erd
Gefchehen ift das do man halt
465 Vff tuftent vnnnd Fünffhundert zalt
Noch zehen jar vnd dry dar zú
Der herr verlich vnß ewig rüw
Vnd hie in zit eyn regiment
Dardurch von vnß werd abgewent
Das tibel fo sich yetzo helt
470 Fürwar fehier in der gantzen welt
Befunder in der chryftenheytt
Dartzú fol thun all erberkayt
Damit es kum zú gütem end
Got alle zit fin gnad vnß fennnd
475 A M E N.





Sammelhandschrift

Im Jahr 1514 wird eine Schrift veröffentlicht, die heute als Sammelhandschrift bezeichnet wird. Der Druckort ist vermutlich Basel. Sie vereinigt das »buchlin vom Bundtschuch« von Pamphilus Gengenbach, das Meisterlied im speten thon sowie wie eine Prosanachschrift zur Erklärung des Bundschuhs. Es sind heute zwei Exemplare bekannt, eines in der British Library London, ein zweites in der Biblioteka Jagiello'nska Krakau. Beide Exemplare sind für uns nicht zugänglich.

Das Meisterlied ist nur aus dieser Quelle bekannt, das Buch von Gengenbach folgt hier nach Inhalt und Rechtschreibung der Basler Erstausgabe. Auf dem Titelholzschnitt befindet sich eine »Bauernschar, eine Fahne mit Schlange tragend, vom Winde angeblasen«.

Vermutlich hat der unbekannte Drucker der Sammelhandschrift die Erklärung des Bundschuhs selbst hinzugefügt. Hierin werden die Anliegen der Bauern nicht rundweg zurückgewiesen. Die Missstände sollen jedoch nicht von den Opfern, sondern von Gott berichtet werden. Es sind Gedanken, die auch Martin Luther einige Jahre später in seinen Schriften zum Bauernkrieg vertritt.

Hie nach volget ein erclerung des punttschüchs.

Von difem lied ein wenig zü schriben den weifen vnd vnweisen gelertē vnd vngelertē züerfton, die geneigt oder vngeneigt sind d' sach, bedunckt mich anfencklich das wort bundtschüch, ein misfehellig wortt fein, dann warumb, mitt den punttschüchen gatt man im katt, vnd würt zü keinen Eeren gebraucht. Also schetz ich vnd vermain auch die verwilliger vñ anhenger des bundtschüchs im kott wandeln des Nyd vnd haß irs vrsprungs. Wañ anfenglich ist diß fürnemē falsch, wider gott vnd wider brüderliche trew, vñnd wider den nechstē. Zü dem andern ob schon wer. das etwas mißlich gebraucht in der oberkeit. So ist doch die rechtuertigung nit geben wordē den füßen, als dem punttschüch Sunder dem haubt das ist Christo Jhesu vnnferm heilmacher der do spricht . Mihi vindictā et ego retribuā . Vñ ob schon got deren bösen wilē vñ mainung verhēgte, dꝛ gott lang wend . So werstu doch nit meer geacht dann ein geißel der straff gots, das ist als vil als ein hencker, dan die oberkeit Spricht vrteil vñnd recht, der Hencker ist die geißel der straff. Mer wie ein Hencker (=w) gehalten wirt, magstu wol ermessen . Darumb lieber wen es angee der stee im namē gotz daruon . vnd lyd sich hie im zeit . wañ der gehorsam mit gedult hat nie kein vbel verschuldt. Das gib ich euch zü einē güttē iar . was ich damit verdie werd mir auch war.

Hier folgt nun eine Erklärung des Bundschuhs

Um eine Erläuterung dieses Lied für die Weisen und Nicht-Weisen, die Gelehrten und Ungelehrten zu schreiben, dachte ich am Anfang, dass der Name »Bundschuh« ein missverständliches Wort sei. Und das deshalb, weil mit dem Bundschuh geht man im Dreck und macht davon keinen ehrenvollen Gebrauch. Und deshalb glaube und meine ich, dass die Unterstützer und Anhänger des Bundschuhs auch im Dreck wandeln, ihr Ausgangspunkt ist Neid und Hass. Wir erachten das von Anfang an für falsch, es ist gegen Gott, gegen die brüderliche Treue und gegen den Nächsten.

Zum andern: Wenn die Obrigkeit Amtsmissbrauch treibt, so ist doch dessen Berichtigung nicht den Füßen gegeben worden, also dem Bundschuh, sondern dem Haupt. Das ist Christus Jesus, unserem Heiland, der da spricht: Ich werde verurteilen und ich werde das Gebührende zukommen lassen. Und wenn schon Gott den bösen Willen und die böse Absicht zulässt, damit es Gott mit der Zeit verändert, so wirst Du [wenn Du dagegen vorgehst] nicht mehr geachtet als eine Geißel der Strafe Gottes, das heißt wie ein Henker. Denn die Obrigkeit spricht das Urteil und Recht. Der Henker ist die Geißel der Strafe. Und höher als ein Henker willst Du wohl angesehen werden. Darum nimm, wenn er [=der Bundschuh] beginnt, lieber im Namen Gottes Abstand davon und lass Dir darin Zeit.





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Ain spruch

Ebenfalls im Jahr 1514 erscheint »Man vindt geschriben in dem buch die new geschicht von dem bundschuh, wie und wo er ist angefangen, auch wie es in jez ist ergangen. Ain spruch«. Es handelt sich um ein in einfachen Reimen gehaltenes Werk. Der Autor behauptet, schon erschienene Berichte zu einem neuen Lied zusammenzufassen. Persönliche Kenntnis des Geschehens habe er nicht. Verwendet wird der Prosateil der Erstausgabe des Buchlin von Gengenbach, der teilweise fast wörtlich übernommen wird. Jedoch kennt der Autor auch weitere Freiburger Interna.

Interessant sind Vor- und Nachrede der eigentlichen Handlung. Eine eindeutige Positionierung zugunsten der Aufständigen oder gegen sie wird vermieden. Der Aufbruch wird der allgemeinen unsicheren Lage angelastet. Die lokalen Territorialfürsten werden aufgerufen, für Ordnung zu sorgen. Es soll auch den Bauern gut gehen. Die erste fassbare Version des Werkes befindet sich in der handschriftliche Liedersammlung, die Valentin Holl aus Augsburg um 1525 angefertigt hat.

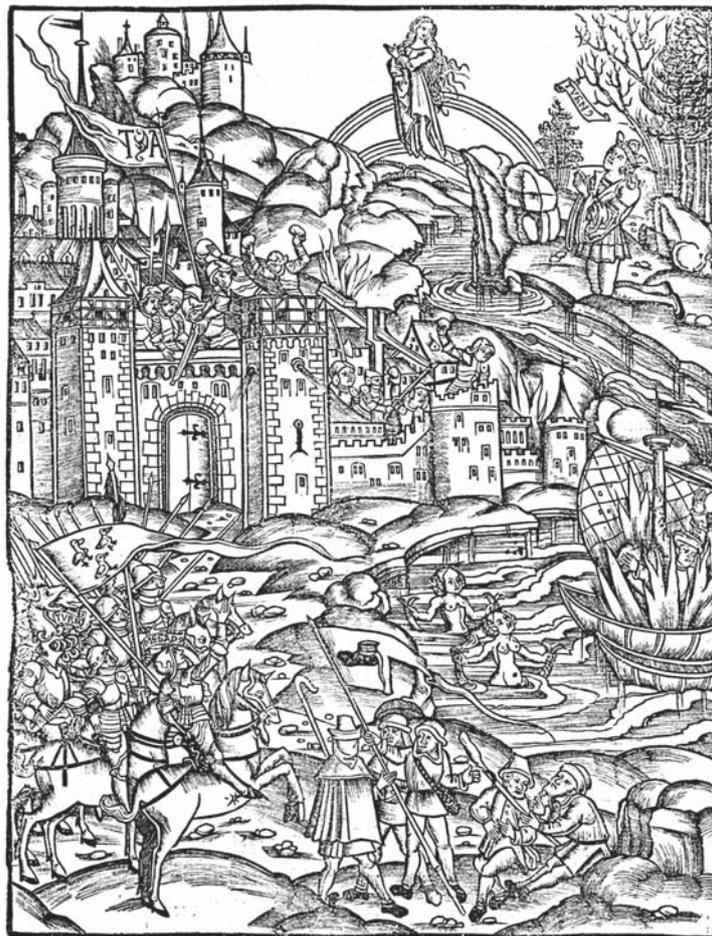


Illustration mit Bundschuhfahne (Bildmitte unten) von Sebastian Brant, aus einer Werkausgabe Vergils (1502).



Redaktion: Dr. Thomas Hammerich (th.hammerich@web.de) Gestaltung: Nico Schulze (mail@pc-wolf.de)

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.

XIX





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Ain spruch

Die newen Ief iez in der welt
seind wunderlich und ungezelt,
daß ich nit kan betrachten wol,
wie ich mich fürbaß halten soll.

5 Ich sorg wann ich sag diß gebicht,
als ich dann des bin underricht,
so möcht es manchem nit gefallen,
der mir auß hong macht bitter gallen.

Doch ligt mir nit gar vil daran,
10 ain ierder urtailt wie er kan
und wie er sich darinn verstat.
Kem es für aller fürsten rat,
so vörcht ich mir nit in der gstat,
man well dann mit mir thun gewalt.

Es gibt jetzt unzählige und
wunderliche Vorgänge in dieser Welt
dass ich nicht weiß,
wie ich mich dazu stellen soll.
Ich Sorge mich, dass wenn ich das,
von dem unterrichtet worden bin,
in diesem Gedicht nun vortrage,
wird es vielen nicht gefallen, die dann
gewohnheitsmäßig gegen mich giftige Galle speien.
Doch liegt mir gar nicht viel daran,
ein jeder urteilt wie er kann
und wie er es auffasst.
Käme das Gedicht vor den Fürstenrat,
so fürchte ich nicht,
dass man mir deshalb Gewalt antun wird.

15 Darmit ich auf mein mainung kum,
so will ich sagen end und trum
von dem Bundschuch, was iez kurzlich
im Dreißgaw hat begeben sich.
In ainem dorf, Lehen genant,
20 ain bedenkecht was wol erkant,
Iheronimus mit namen hieß,
geboren von der Etsch, das wiß,
und noch ainer der hieß mit namen
Jopst Frits, si kamen oft zusa-
men;

25 die zwen waren hauptfacher baid
und anfänger, merck rechten beschaid,
berüfsten etlich person mer
und sagten in vom Bundschuch her,
wie es wer so ain nutzlich ding,
30 wann man ain Bundschuch ane
fieng
und den mit glimpf zu wegen brecht,
daß er ain fůrgang haben möcht.
Und ist das ir mainung gewesen,
als ich verstand und hab gelesen:

35 wann si zu ainem komen sünd,
der sie geschicht deicht und kain künd,
seind si mit worten an in komen,
als ichs hab im grund vernomen:
so ferr und er ainhellig well
40 mit in sein hüßlich ain gefell,
so wölten si im machen kumb
ain sach, die iez und alle stund
im und den seinen nutzlich wer,
göttlich, dem ganzen land ain eer.

45 Darzu auch mancher sprach darbei,
so es göttlich und erlich sei,
so well er auch nit sein der böß;
biß si im haben die sach empföß.
Und ist das ir mainung gesein,
50 daß si nun allweg fürbaß sein
kain herren wolten haben mee,
dann nun den bapst, als ich versee,
und auch den kaiser, nun die zwen.
Zum andern mal sölt ir verßen:

55 das holz und waßer sölt sein frei,

die vogel, visch, das gwild darbei.
Zum dritten mal wurden si eins,
daß alle gilt und alle zeins,
die ir hautgut haben abgezalt,
60 die söllen ab sein mit gewalt.
Zum vierten haben si betracht
und ainen ieden priester gmacht
ain pfriend zu haben und nit mee.
Zum fünften mal, sölt ir versee,
65 wolten si zins und gilt abthon
den überfluß als klöster han,
den wolten si zu iren handen
hie nemen und in allen landen,
daß si und ire künd umb das
70 ir narung hetten bester daß.
Zum sechsten mal so wolten sie,
daß niemands anderstwa noch hie
den andern sölt mit recht ersuchen,
dann vor seim rechten nach den
buchen.

75 Zum sibenden was ir beger,
daß all ladprüef, banbrief fürter
nit angenomen sölten werden.
Zum achtenden stond ir begerden,
und daß das rotweilich gericht
80 fürbaß kain kraft solt haben nicht.
Zum neunten mal, daß alle die,
die mit in thund anligen hie,
die wellend si auß freiem mut
auch laßen bei ir hab und gut.

85 Zum zehenden und letzten mal
so was ir mainung liberal:
welcher nit halten helf die pot,
den wolten si schlaßen zu tob.
Die artikel und etlich mer
90 hie auf das kürzest gesehet her
haben sie ainander fůrgelegt,
auf der Hartwis die sach entdeckt,
auch haubtleut und vendrich erwelt,
und ist Jopst Frits hie obgemelt
95 der haubtsacher ain haubtman wor-
den
und Jacob Heuser in dem orben

haben sie zu aim vendrich gmacht,
wie wol er dise sach betracht
und widert sich und nam für hand,
100 wie er wer arm und in kain land
nie zogen wer und schlugs in ab.
Darauf Jopst Frits im antwort gab:
wann ir fůrnemen gewinn fůrgang,
müest es sich nit verziehen lang,
105 er müest erlich bellaidet sein.
Also gab er sein willen drein.
Darnach legten si an ain steur
under in selbs, hörts äbenteur,
zu ainem fenlin und barnach
110 ie ainer zu dem andern sprach:
„wir müeßen ain wortzaichen han,
das laut also, wie ichs verstan:
„guter gefell, was ist dein wesen?“
„Der arm man mag nit mer ge-
nefen.“

115 Doch ward nit recht von den bösen
von diesem wortzaichen pschloßen.
In disen dingen gieng Jopst Frits
und das altwögtilin durch fůrwis
von Lehen gen Freiburg zu hand
120 zu ainem maler wol erkant
und gaden im das fenlin an
zu machen, daß darin solt stan
ain crantig und unser fro
und sanct Johannes, auch also
125 des bapsts und auch des kaisers
zaichen,
ain paur und peurin on als laichen
mit aim bundschuch und gulbin
riemen.
Da es der maler ward vernemen,
erschraf er seer ab dem bundschu
130 und vörcht die sach gieng nit
recht zu;
wolt doch mit in beschließen nicht
und hieß si widerumb gericht
komen in ainer kurzen weil.
Der maler sagts mit schneller eil,
135 was aber Jopst Frits bedauht,

daß er ab diesem maler schauht;
die flucht er von dem Dreißgaw
nam,
an Räder gen Hailprunn er kam
zu ainem maler und sagt im
140 des gleich vom baner, ich vernim.
Des antwort im der maler fort
und sprach: „ich hab allweg gehört,
es söll ain Bundschuch werden do.“
Zu dem Jopst Frits sagt: „nit also!
145 ich habß verhaßen in aim krieg,
die muter gots das eben sieg,
daß ich irs pring gen Ach hin ab,
als ichs in nöten verhaßen hab.
Auch bin ich ains schuchmachers sun,
150 darumb will ich ain bundschuch
hon.“
Also ward der maler berebt,
macht im das fenlin an der stet.

In diser sach begab sich me:
zu Biengen auch im Dreißgö
155 drei drescher in ainer scheuren war;
ain biderman kam zu in dar,
fragt nach dem pauren deselben
haus.
Der ain zaigt im und richt in auß;
der ander was zornig und sprach:
160 „wie darfftu thun ain söliche sach
und waitt nit ob er es in gut
ober in beßer mainung thut?“
Des antwort im der biderman:
„ich hab die sach in gutem than.“
165 In dem gieng er von bannen fort.
Die zwen gaden ainander wort,
dar durch si kamen in große not,
daß ainer stach den andern ztod.
Der ain entrann und thett ent-
springen
170 ind marggraffschaft gen Elmelingen;
da kört er in das würtshaus ein
und klagt dem würt den kumer sein
und fragt in, ob er sicher wer.





Das Harrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



Ain spruch

Der wirt der sprach zu im: so ferr
175 niemands kem, der anrueft das
recht,
wer er sicher und unerspecht.
Der trescher sprach schnell an der
stet:

„so ferr ich ain sicher glait hett
von meim gnebigen lieben herren,
180 wölt ich im ain sach sagen geren,
das seinen gnaden geb ain kraft,
nuß und gut wer seiner landschaft.“
Des antwort im der wirt darbei,
das wölt er im zusagen frei,
185 sicher gelait zu im und hi
und wider an sein gwarjami.
Also der trescher sagt zu stund
von dem bundschuh den rechten
grund

und wie er auch ir ainer wer;
190 und wa mans nit fürken, sprach er,
so wurd auf bienger kirchwei komen
ain merklich großes volk zusamen.
Auf solichs sprach der wirt zu im:
„die wort, die ich von dir vernim,
195 darffstu mir diser wort beston
vor meim gnebigen herren schon,

als du mirs fürgehalten hast?
Willeicht du es nit recht verlast,
es ist nit klain, bedenk dich recht!

200 biß morgen es dich rewen möcht,
ich will dich haben unerfart.“
Des morgens da es tagen ward
der wirt gieng zu dem trescher dar
uber das bett und sprach: „nim
war,

205 bistu noch ingedenk der wort
und die ich nächst spat von dir hort?
Wiltu mir der bestendig sein
vor dem gnebigen herren mein?“
Do antwort im der trescher: „ja,

210 was ich nächst hab geredet da,
red ich auch heut auf disen tag
und will es reben, wa ich mag,
vor meinem herren, wann es sich
birt.“

Also der trescher und der wirt
215 die giengen mit einander fein
gen Röttel auf das schloß hinein,
da marggraff Philipp inne war
von Baden selb persönlich klar.
Der trescher sagt im alle sach
220 von wort zu wort, wie er verjach

dem wirt. Darbei laß ichs beleiben,
will weiter von der mainung schrei-
ben.

Da nun Jopst Friß als ain haupt-
man
des Bundschuchs und haubtfacher
dran

225 zu didern mal auf der Hartmatten
er und sein gselen zu rat traten,
si hettens also geschlagen an:
wann ir wurden vierhundert man,
so wölten si es greifen an.

230 Doch woltens vor kund haben than
bei kaiserlichen majestat
ir fürnemen und iren rat
und wann er si handhaben wölt
bei irem fürnemen, als er sölt,

235 so wölten si in haben geren
für iren obersten lieben herren;
wa er es aber nit wolt than,
so woltens darnach rüefen an
ain gmaine aidgnoschaft also.

240 In dem wurden gewarnet do
die von Freiburg, hettten gut hut;
und da Jopst Friß markt iren mut,
berüeft er sein gefellen schier

auf die Hartwis und hielt in für,
245 er fürcht die sach wer außkomen,
hett der von Freiburg hut ver-
nomen

darumb si wölten iez still stan,
nit weiter darmit handlen than.
Doch nam er si all in ain aid,
250 verschwigen sein in lieb und laib
und ainhällig zusamen halten,
in kainen weg sich zwaien, spalten.

Als die von Freiburg und marggraf
Philipp von Baden nam in straf
255 etlich gefellen gefenglich an,
in dem woch der Jopst Friß hinban
und Jacob Heuser der vendrich
und sunst noch ainer mit in woch.

Gen Liechtstal kamen si gar mlieb
260 under der herren von Basel biet,
da nam man si gefenglich an;
doch der recht haubtfacher entrann,
Jopst Friß, ders fenlin bei im hat.

Die zwen die furt man in die
stat
265 gen Basel, da man si hat griecht.
Got well die sel verlaßen nicht,

well uns auch helfen alle zeit,
daß wir vermeiden krieg und streit
under uns selber nacht und tag!

270 Es ist ain groß merkliche klag,
daß also groß zwitrichtigkait
iezund ist in der cristenhait,
vor ab in teutschher nacion,
daß ichs nit anderst kan verstan,
275 Juden, haiden oder Tatten
sölich regiment nie hatten,
wie mans iez hat im teutschen land;
doch halt mans nit mer für ain
schand.

Man raubt iez auf den straffen vil,
280 das haifens nur ain reiterspil, —
darvon so sag ich iez nit mer.
Den fürsten sag ich lob und eer,
die ir land halten allzeit frei,
darburch ain frum man sicher sei
285 tag oder nacht wol auf der straß,
den sag ich lob on underlaß,
die allzeit geren Frid thund halten,
so mag sich ir gelick nit spalten;
desgleich auch mit dem gmainen
man

290 sölten allzeit zufriden stan.
Wann ieglicher hielt seinen stand,
so stienb es wol im teutschen land.
Nit mer sag ich von bundgnossen;
got well uns alle nit verlaßen!

[Gott] möchte auch uns helfen alle Zeit,
dass wir bei Tag und bei Nacht
Krieg und Streit zwischen uns vermeiden.
Überall hört man eine große Klage,
Dass eine große Zwietracht
jetzt in der Christenheit herrscht
vor allem in der deutschen Nation,
wie ich es seh,
Weder Juden, Heiden oder Tartaren
hatte eine solche Regierung
wie man sie jetzt sieht im deutschen Land,
doch hält man es nicht mehr für eine Schande.
Man raubt jetzt häufig auf den Straßen,
und nennt es nur ein »Ritterspiel«,
davon erzähl ich aber nichts mehr ...
Den Fürsten sag ich Lob und Ehr',
die ihr Land allzeit freihalten davon,
dass ein frommer Mann Tag und Nacht
sicher auf der Straße unterwegs sein kann.
Denen sag ich Lob ohne Unterlass,
die allzeit gerne Friede halten
So mag ihr Glück nicht untergehen!
Auch mit dem Gemeinen Mann
soll er ein gutes Verhältnis unterhalten.
Wenn jeder sich an seine Standesverpflichtung halten würde,
so stände es gut um Deutschland.
Ich sage nichts mehr von den Bundesgenossen,
Gott möge uns alle nicht verlassen.





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



»Live-Bericht« (2013) in der BZ

Unter dem Motto »als wär's gestern gewesen« berichtet die Badische Zeitung

Eine große Razzia in Freiburgs Umland

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Pläne für einen Bauernaufstand in Betzenhausen und Lehen aufgedeckt / Zahlreiche Verhaftungen

BETZENHAUSEN/LEHEN (BZ). „Zuerst hörte ich einen großen Lärm auf der Gasse“, berichtete der Betzenhauser Bürger Cillax Fryder gestern unserer Zeitung: „Als ich dann nachsah, sah ich bewaffnete Freiburger Truppen, die in einige unserer Häuser eindringen und einige unserer Mitbürger gefangen nahmen.“ Fryder beschreibt damit, wie die Obrigkeit auf Hinweise reagierte, dass im Freiburgs Umland unter dem Tarnnamen „Bundschuh“ ein Bauernaufstand vorbereitet werde. Bei der Razzia in der Nacht auf den 9. Oktober 1513 waren etwa 50 Beamte der hiesigen Polizei beteiligt. Der Schwerpunkt lag auf dem Freiburg untertänigen Dorf Betzenhausen sowie dem benachbarten Lehen. Dort soll das Zentrum der Unruhen sein. Es wurden mehrere Verschwörer gefangen genommen, einer konnte ins Kirchenasyl fliehen.

Hier laufen noch Verhandlungen mit dem zuständigen Bischof. Die Aufstandspläne waren durch die Behörden des Markgrafens in Baden aufgedeckt worden. Dieser hatte dann die übrigen Verwaltungen



Südbadens gewart. Wie Freiburgs Bürgermeister Balthasar Tegelin gemeinsam mit seinem Vorgänger Bastian von Blumeneck in einer eilig einberufenen Pressekonzferenz erklärte, habe die Stadtwal-

waltung durch ihr umsichtiges und konsequentes Durchgreifen „eine große angelegte Verschwörung der untertänigen und insgesamt moralisch verkommenen Landbevölkerung verhindern können“. Insbesondere dankte er den polizeilichen Einsatzkräften. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit habe sich trotz anfänglicher Reibungsverluste bewährt. Wie der Freiburger Polizeipräsident ausführte, sollte der „Bundschuh“-Aufstand nach ersten Erkenntnissen in den nächsten Tagen ausbrechen. Die widerrechtlich bewaffneten Horden der Bauern hätten vorgehabt, die Stadt Freiburg zu überfallen und einzunehmen. Hauptforderung sollte sein, keine Schulden mehr zurückzahlen. Außerdem wollten sie die Obrigkeit, den Adel und die Geistlichkeit umbringen. Das Kirchengut sollte unter ihnen aufgeteilt und verschleudert werden.

Angewiesen wollten sie nur die Regierung von Kaiser und Papst anerkennen, nicht aber die lokalen Obrigkeiten. Obwohl mit der Razzia ein erstes großes Ziel erreicht worden sei, werde die Bevölkerung zu weiterer äußerster Vorsicht aufgefordert, so die Behörden. Die neuen Notfallgesetze blieben in Kraft und würden im Wortlaut in der Stadt ausgehängt. Die Polizei bittet um Überprüfung der im persönlichen Besitz befindlichen Waffen. Diese sollten einsatzbereit sein, falls man sich doch noch gegen einen Aufstand zur Wehr setzen müsse.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, „als wär's gestern gewesen“. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de



Die Dörfer Lehen und Betzenhausen auf dem Kornortwerplan, dem ältesten Gemarkungsplan Freiburgs aus dem Jahr 1608. FOTO: WOLFGANG KRAFT

Bundschuh-Anführer Jos Fritz ist weiterhin flüchtig

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Freiburger Behörden wollen seine Frau Els Schmidin zwingen, seinen Aufenthaltsort zu verraten

FREIBURG (BZ). Wie der Staatsanwalt gestern in einer Pressekonzferenz mitteilte, komme die Fahndung nach den Verschwörern des vor einigen Tagen aufgedeckten sogenannten Bundschuhs gut voran. Durch die Aufdeckung dieses Komplotts habe man eine Katastrophe für das ganze südliche Oberrheingebiet verhindern können. Der Aufstand sollte – nach ersten Geständnissen von gefangenen Anführern – im Norden weit über Kenzingen und Waldkirch und im Süden über Biengen hinausreichen. Inwieweit die Schweiz oder das Elsass beteiligt seien, sei noch unklar.

Familie nach Lehen gezogen ist. Er hatte dort bis zum Bundschuh das bedeutende Amt des Feldwärters inne, ohne dass bisher jemand einen Verdacht geschöpft habe.



Der Verhaftung habe er sich durch Flucht entzogen. Die Freiburger Behörden sind jedoch optimistisch, ihn in kurzer Zeit verhaften zu können. „Wir konnten seine

Frau Els Schmidin gefangen nehmen und sind uns sehr sicher, dass sie bei dem anstehenden Verhör unter Folter das Versteck ihres Mannes preisgeben wird“, so der Vertreter der Anklage.

Nach Recherchen unserer Zeitung handelt es sich bei dem Auführer um denselben Jos Fritz, der 1502 für den Bundschuh bei Bruchsal verantwortlich war. Unserem Korrespondenten Thomas Malleusego in Udenheim, dem Verwaltungssitz des Fürstbischofs von Speyer, in dessen Gebiet sich der Aufstand zugetragen hatte, gelang es, eine Stellungnahme eines Vertrauten des Fürstbischofs zu erhalten: „Ich selbst erinnere mich noch gut an jenen Tag“, sagte er. „Es ist uns bis heute unklar, wie es dem jungen Bauern Fritz aus Untergrombach ge-

lungen ist, die Untertanen aufzuwiegeln, diesen Aufstand zu beginnen und zu führen. Noch verstörender ist jedoch die Tatsache, dass keiner vor der Gefahr gewarnt hat, obwohl viele Einheimische davon gewusst haben.“ Die Herren von Blumeneck als Dienstherrn von Jos Fritz lehnten uns gegenüber eine Stellungnahme ab. Dabei müssten sie als Mitglieder des Stadtrates, ehemalige Bürgermeister oder Kaiserlicher Rat in Ensisheim über nähere Informationen verfügen.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, „als wär's gestern gewesen“. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de



Jos Fritz (links) nimmt den Bauern den Eid zum Bundschuh ab. FOTO: STADTARCHIV BRUCHSAL

Bundschuhaufstand weiter auf Agenda des Stadtrats

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Freiburger Räte spenden bei der Nachricht von den ersten Hinrichtungen reichlich Beifall

Bei der gestrigen Sitzung des Freiburger Stadtrats stand wieder einmal der Breisgauer Bundschuh im Mittelpunkt – jener Versuch eines Bauernaufstandes, der nach einem bäuerlichen Kleidungsstück benannt wurde. Zu Beginn verlas Bürgermeister Tegelin eine Erklärung der Verwaltung. Man sei glücklich, dass es gelungen sei, die ersten zwei Bundschuhhelfer hinrichten zu lassen. Sie seien gehängt und anschließend geviertelt worden. Darauf erhob sich der gesamte Rat und spendete stehend reichlich Beifall. Danach erhob der Rat Würmer das Wort und bedankte sich im Namen aller bei der Stadtverwaltung für ihre stets ehrliche und korrekte Arbeit. Durch ihr hervorragendes und zupackendes Handeln sei es zu keiner Störung der öffentlichen Ordnung gekommen. Er sei sich auch sicher,

dass Kaiser Maximilian die Anstrengung Freiburgs wohlwollend zur Kenntnis nehme. Ja, vielleicht bestehe sogar die Chance, den Titel der Guten-Policey-Stadt des Reiches für 1513 zu gewinnen.



Darauf stellte Rat Claus den Antrag, den Dörfern Betzenhausen und Lehen das Weiderecht zu entziehen. Es habe sich ja inzwischen herauskristallisiert,

dass die Hartmatte das bedeutendste Zentrum des Aufstandes sei. Dies gemeinsam zu Lehen und Betzenhausen gehörende Grundstück sei den Bewohnern der Dörfer gnadenhalber als allgemeine Weide überlassen worden. Diese Gnade sei aber nun für alle Zeit verwirkt worden. Der Antrag wurde in den Ausschuss für Untertanenfragen verwiesen. Franz von Rockenbach als außenpolitischer Beauftragter berichtete über Probleme mit der Stadt Schaffhausen. Am 24. Oktober 1513 sei ein Bürger von dort verhaftet worden, der sich verdächtig in Freiburg herumgetrieben habe. Er sei wohl ein Spion des Bundschuhs. Die früheren sehr engen Beziehungen haben sich nach dem Beitritt Schaffhausens zum helvetischen Bund deutlich abgekühlt. Zwar habe die Stadt Schaffhausen zwei flüchtige Bund-

schuhler festgenommen, sich aber trotz mehrfacher Intervention selbst der Regierung zu Ensisheim geweiht, sie unter Folter zu verhören. Man sei nicht sicher, ob Schaffhausen nicht insgeheim den Aufstand unterstütze. Nach kurzer Diskussion beauftragte der Freiburger Rat den Bürgermeister, Schaffhausen darauf hinzuweisen, welch große Gnade es sei, dass die hochberühmte Universität zu Freiburg den Bürgersöhnen von dort offen stehe. Man hoffe, dies auch in Zukunft so halten zu können.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, „als wär's gestern gewesen“. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de





Das Narrenschiff vom Bundschuh

Der Bundschuh zu Lehen und seine literarischen Folgen 1513/14



»Live-Bericht« (2013) in der BZ

Unter dem Motto »als wär's gestern gewesen« berichtet die Badische Zeitung



Terror-Brandanschlag in Freiburg

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Anwesen derer von Blumeck wird ein Raub der Flammen

FREIBURG. In der Nacht auf den 11. November ereignete sich ein Brand in der Freiburg Innenstadt. Es war fast Mitternacht, als die Nachtwächter entdeckten, dass das Gasthaus »Zum Kiel« lichterloh in Flammen stand. Obwohl die Stadt in dieser Nacht vor dem Martinmarkt voller fremder Händler und Touristen war, kam wie durch ein Wunder niemand zu Schaden.

Allgemein wird von einem Brandanschlag ausgegangen, da die Bundschuhverschwörer für dieses Datum einen Terroranschlag geplant hatten, wie aus vorliegenden Geständnissen hervorgeht, so der Bürgermeister gegenüber unserer Zeitung. Dieser Verdacht wird noch verstärkt durch die Tatsache, dass dieses Gebäude in Besitz der Familie von Blumeck ist. Bekanntlich richtet sich der Zorn der niederträchtigen Verschwörer vor allem gegen diese ehrenwerte Familie.

Man solle sich nur die Folgen vorstellen, wenn das Feuer auf das benachbarte Studentenwohnheim »Zur Burse« übergegriffen hätte, sagte Obrist Thony Thoma, der Beauftragte des Rats der Stadt für

die Brand- und Aufstandsbekämpfung. Die vor kurzem verabschiedete Brand- und Notfallregeln hätten zum ersten Mal ihre Praxistauglichkeit beweisen können. So konnte zwar das Haus »Zum Kiel« nicht gerettet werden, jedoch seien alle anderen Gebäude, so auch das Rathaus, die Universität und das Barfüßerkloster nie in Gefahr gewesen. Auch seien die Bundschuhverschwörer nicht zum Zuge gekommen.



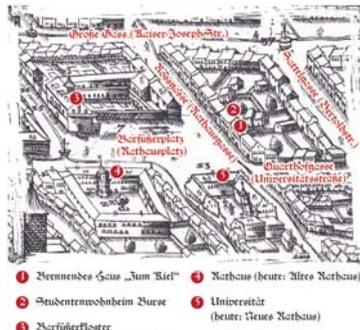
Alle Bewohner hätten sich an die Anweisungen gehalten. Sie hätten sich in Waffen auf dem Kirchhof versammelt, auch die Fahne und alle Kanonen der Stadt wurden sicher dorthin gebracht.

Ebenso hätten sich die Neuburger, Adelhäuser und Wehrner Bürger sowie die Bewohner der Schneckenvorstadt an den ihnen zugewiesenen Treffpunkten versammelt. Damit seien Aufstandsversuche schon im Ansatz verhindert worden. Kein Bundschuh habe gewagt, sich zu zeigen, so wiederum Obrist Thoma.

Der Martinmarkt konnte dann, wenn auch in reduziertem Umfang, ohne Einschüchterung stattfinden. Auf die Frage, wie dieser Anschlag gelingen konnte, wo doch die Stadtverwaltung immer wieder betont habe, dass die Gefahr gebannt sei, antwortete der Bürgermeister, dass eine vollständige Sicherheit niemals zu erreichen sei.

Wenn der Anführer Jos Fritz endlich verhaftet werden soll, konnte oder wollte er nicht bekannt geben.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, »als wär's gestern gewesen«. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de.



Die obige Grafik auf der Basis eines Stadtplans aus dem 16. Jahrhundert zeigt die Orte des Geschehens (in Klammern die Straßenbezeichnungen des 21. Jahrhunderts).



Kaiser Maximilian lobt seine Stadt Freiburg

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Rat bestätigt für Umgang mit der Bundschuhverschwörung / Warnung vor Reisen ins Umland

FREIBURG/AUGSBURG. Bei der gestrigen Freiburger Ratssitzung wurde ein Schreiben von Kaiser Maximilian, das er sich zur Zeit in Augsburg aufhält, bekannt, in dem er die ihm unterstehende Stadt, den Rat und die Bevölkerung von Freiburg ausdrücklich für ihren Umgang mit der gescheiterten Bundschuhverschwörung lobt. »Wir haben mehrfach Euren getreuen Freit, Eure kluge Strategie und Eure Handlungsweise zur Kenntnis genommen«, steht dort wörtlich zu lesen. Andererseits warnt die kaiserliche Regierung entschieden vor dem Gerücht, dass es einen Befehl der Regierung gäbe, die Anhänger des Bundschuhs nicht mehr gefangen zu nehmen und zu bestrafen, sondern zuerst dem Kaiser persönlich vorzuführen. Das genaue Gegenteil ist richtig, Maximilian persönlich habe

befohlen, dass alle Bundschuhverschwörer gefangen genommen und unter Folter verhört werden und anschließend je nach Schwere der Schuld an Leib und Leben zu bestrafen seien. Dieser Befehl



werde ab dem morgigen Tage an allen wichtigen Plätzen der Stadt ausgehängt, so dass ihn alle Bürgerinnen und Bürger lesen oder sich vorlesen lassen könnten.

In der gleichen Sitzung warnte Rat Plutwihans vor nicht unbedingt notwendigen Reisen in das Umland. Obwohl die Haltung des Kaisers und der österreichischen Regierung in Innsbruck und Ennsheim eindeutig seien, werde Freiburg verständlicherweise von Städten wie Villingen oder Breisach angefeindet, obwohl man doch bisher gut miteinander ausgekommen sei.

Man unterstelle öffentlich, dass Freiburg durch sein hartes Vorgehen »die ländliche Nachbarschaft erbot, die sich deshalb gegen Euch auflehnt«, so die freie Reichsstadt Willingen. Auch wurden schon Beleidigungen der umgebenen Landbevölkerung gegen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bekannt. Glücklicherweise kann es bisher noch nicht zu körperlichen Auseinandersetzungen

Dies könne für die Zukunft jedoch nicht ausgeschlossen werden. Plutwihans erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erbringer Blutkirchweih des Jahres 1495, bei der ein Freiburger Geselle von den dortigen Bauern erschossen worden war. Er hat deshalb eindringlich die Freiburgerinnen und Freiburger, bis auf weiteres nur aus dringendem Anlass ins Umland zu reisen. Sobald die Lage sich gebessert habe, werde man erneut informieren. Auch diese Warnung wird ab dem morgigen Tag öffentlich ausgehängt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, »als wär's gestern gewesen«. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de.



Fliehende Bundschuh-Anhänger. Damit ist bewiesen, dass auch Frauen dazugehören. Das Bild sandte uns ein anonymer Leser. BILD: PRIVAT



Hilfe für eine Witwe mit fünf Töchtern

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Stadt beteiligt sich an Advenskation zugunsten der Hinterbliebenen eines Bundschuhverschwörers

FREIBURG. Der Rat der Stadt Freiburg beteiligt sich zum ersten Mal an der Advenskation unserer Zeit, wie gestern Bürgermeister Tegelin am Kanale der Weisheitsfächeln für den neuen modernen Münsterchor erklärte: »Wir wollen damit ein Zeichen setzen«, so Tegelin wörtlich, »dass wir auch in Zeiten des Aufstaus unsere Verantwortung für die Bedürftigen in Betzenhausen und Lehen ernst nehmen«. Im konkreten Fall geht es um die Witwe des Brun Conrad und deren Kinder, die Unterstützung erfahren sollen.

Der Bauer aus Betzenhausen war vor einigen Tagen wegen seiner Teilnahme am Bundschuhaufstand öffentlich in Freiburg hingerichtet worden. Zwar habe er unter der Folter lediglich gestanden, dass

er zufällig auf der Hartmatte gewesen sei, als Jos Fritz zum Hauptmann, Hans Gyger und Hans Stublin zu Feldweblen und Jakob Huser zum Fähnrich gewählt worden



seien. Aber er habe auch von den Zielen des Bundschuhs gewusst, nach denen der Aufstand für – wie die Verschwörer es nannten – Gerechtigkeit sorgen, die Got-

teslisterie abgeschafft werden und das Heilige Grab in Jerusalem durch den Bundschuh aus der Hand der Ungläubigen zurückgewonnen werden sollte. Damit gebühre Brun Conrad nach Meinung des Gerichts zu denken, die der Obrigkeit und allen anderen redlichen Bürgern unterstehen, Gott zu listen, Wucher zu lassen, zu saufen und zu huren. Deshalb habe er nur zum Tode verurteilt werden können.

Andererseits sei er sich bewusst, so Bürgermeister Tegelin, dass eine Art von Sippenhaftung für die Witwe mit ihren fünf kleinen Kindern nicht in Frage komme. Zwar sei die Witwe Leibeigene von Freiburg, ihr Mann habe jedoch dem Johanneritorien in Heitersheim gehört. Der Rat der Stadt Freiburg habe deshalb

im Rahmen der Advenskation sofort einen Brief an den Kontur des Ordens gesandt, mit der Bitte, auf die Erbschaftsteuer zu verzichten. Müsste die Witwe das beste Gewand und das beste und in diesem Fall einzige Stief Vieh an den Orden herausgeben, würde das unmittelbar zum Ruin der Familie führen. Es sei ein schlechtes vorwehentliches Zeichen, dieser Familie beizustehen, und dies umso mehr, weil sie sonst der städtischen Armenkasse zur Last fallen würde.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis berichtet die Badische Zeitung von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so, »als wär's gestern gewesen«. Mehr Infos: www.bundschuh2013.de.



Der Heilige Christophorus, der Patron aller Menschen in Not, an unserem neulich geweihten Münsterchor. FOTO: THOMAS HAMMERICH



Bundschuhverschwörer in Basel hingerichtet

ALS WÄR'S GESTERN GEWESEN: Freiburg bedankt sich in einem Brief und bringt Städtefreundschaft auf den Weg

FREIBURG. Wie am 24. Dezember bekannt wurde, hat Basel seine zwei Bundschuh-Gefangenen am Vortag hingerichtet lassen. Gleichzeitig entschuldigt sich der Basler Rat, dass es bei der Aburteilung von Jacob Huser und Kilius Meyer zu Verzögerungen gekommen sei. Gleich nach dem Festgedienst am Weihnachtsfesttag hat sich deshalb der Freiburger Rat gemeinsam mit dem neuen Bürgermeister Wilhelm Kreppe getroffen, um ein Dankeswort auf den Weg zu bringen. In dem uns vorliegenden Schreiben heißt es wörtlich: »Das Schreiben, in dem Ihr uns berichtet, dass Ihr die zwei Bundschuhler wegen ihrer Missetaten habt hingerichten lassen, haben wir zur Kenntnis genommen, und es wäre nicht nötig gewesen, sich wegen des Verzuges zu entschuldigen. Wir könnten uns nicht vorstellen, dass Ihr als besondere Liebha-

ber der Gerechtigkeit, die angezeigten Missetäter ungestraft davonkommen gelassen hätte. Wir bedanken uns herzlich bei Euch und weisen uns erkenntlich zeigen.« Der Freiburger Rat zeigte sich auch



davon angetan, dass die beiden Auführer zur Hinrichtung mit dem Schwert statt dem Rad benadigt worden sind, was der weltmännlichen Zeit geschuldet sei, so Rat Traberber.

Die Verschwörer Huser und Meyer waren schon im Oktober im Basler Liestal gefangen worden, der Anführer des gescheiterten Aufstandes Jos Fritz, der zuvor in Lehen bei Freiburg gelebt hatte, konnte damals entkommen. Lange sah es danach aus, dass die schweizerische Stadt das Geschehen nicht recht ernst nehme und vielleicht die Bundschuhbewegung insgeheim unterstütze. »Doch diese Zweifel sind jetzt vollständig ausgeräumt«, sagt Kreppe auf einer kürzlich einberufenen Pressekonferenz. Schon nach Neujahr wolle er deshalb eine Ratsdelegation nach Basel schicken, um eine Städtepartnerschaft auf den Weg zu bringen.

»Nun können wir die Festtage richtig begehen«, so Kreppe weiter. »Alle Bundschuhverschwörer sehen nun, dass sie keine Hoffnung auf eine Unterstützung

aus der Schweiz setzen dürfen. Damit wird ihnen der letzte Funke Zuversicht genommen.« Auch erwarte man weitere Todesurteile aus Einsiedeln, Waldkirch und anderen Orten. Insgesamt sei man so zu einem guten Ende gekommen.

Allerdings, so flügte der Freiburger Bürgermeister warnend hinzu, benötige man voraussichtlich noch einen langen Atem, bis auch Jos Fritz endlich gefasst werden könne.

In Zusammenarbeit mit dem Betzenhauser Kultur- und Geschichtskreis unter dem Vorsitz von Thomas Hammerich hat die Badische Zeitung in den vergangenen Monaten von den wichtigsten Geschehnissen des Bundschuh-Aufstandes 1513 so berichtet, »als wär's gestern gewesen«. Mit dieser Folge endet die Serie. Mehr Informationen: www.bundschuh2013.de.



Die Hinrichtung eines Verschwörers. ARCHIVBLD



Redaktion: Dr. Thomas Hammerich (th.hammerich@web.de) Gestaltung: Nico Schulze (mail@pc-wolf.de)

Dieses Werk ist unter der Creative Commons Lizenz mit folgenden Bedingungen veröffentlicht: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/> oder werden Sie sich bitte an Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 300, Mountain View, California, 94041, USA.

XXIII

